

EVANGELISCH IN HENNEF

KURIER



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
HENNEF

Herbst 2023



#ausLiebe

In dieser Ausgabe

■ Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Der Glanz des Himmels 3

■ Titelthema: #ausLiebe

Keine Nächstenliebe ist keine Option 4

Die Geburtsstunde der Diakonie in Deutschland 6

Interview Matura: Diakonie – Dienst am Menschen .. 12

■ Evangelisch in Hennef

Ohne Ihre Spende bleibt diese Stelle leer 23

Neue Mitarbeitende in der Gemeinde 30

■ Gottesdienste

Gottesdienste September bis November 24

Großes Gefühl „Trauer“ 25

Ein Schrank voller Hilfe 26

■ Angesagt & Vorgemerkt

In der Kirche durch die Nacht tanzen 33

Familienwochenende 34

Bläsermusik „Segel setzen“ 37

Lebendiger Adventskalender 38

■ Glaube im Gespräch

Buchtipp: Bibel umgehen 45
und vieles mehr ...

Titelfoto:

Mittagstisch am Mittwoch
#ausLiebe: 175 Jahre Diakonie



Die Redaktion freut sich über Ihre Leserbriefe!

Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung an kurier.hennef@ekir.de

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Sonja Haase, Claudia Heider, Martin Heiermann, Stefan Heinemann

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Ev. Kirchengemeinde Hennef
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint am 24.11.2023 · Redaktionsschluss ist der 27. Oktober · Auflage: 5.200 Ex.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin/der Autor verantwortlich.

Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Satz und Layout: Ralf Martens, simply-communicate.de · **Druck:** tanMedia Köln



Liebe Gemeinde,

eines Tages, wenn die Zeit erfüllt ist, wird die Erde neu werden und Gott im himmlischen Jerusalem mitten unter seinen Menschen wohnen. Es wird keinen Schmerz mehr geben und nichts, was Leben zerstört. So die Verheißung wie sie uns im Buch der Offenbarung und in vielen weiteren biblischen Texten zugesprochen wird. Eine Verheißung, die uns mit unserem Jerusalemeuchter im Kirchoraum bei jedem Besuch in der Kirche deutlich vor Augen war: ein Glanz von Gottes Herrlichkeit, seiner Zusage des Lebens und seinem Himmelreich, das er für uns will. Momentan fehlt uns „unser“ Leuchter. Doch wir hoffen, dass er uns bald wieder von oben her strahlen kann und von Gottes Licht und Hoffnung und Zukunft erzählt.

Gott – mitten in der Zeit

Gerade im letzten Quartal des Kirchenjahres stehen die Fragen nach Anfang und Ende, Recht und Gerechtigkeit, Wichtig und Unwichtig im Mittelpunkt der Predigttexte. Und ich frage mich: wie wird es sein, wenn Gott die Welt vollendet und das „himmlische Jerusalem“ da ist? Und wo können wir schon jetzt etwas davon erkennen? „Nur“ auf die Ewigkeit hoffen und auf das Ende warten, das kann es doch nicht sein.



Ich glaube vielmehr an einen Gott, der schon jetzt mitten in der Welt bei seinen Menschen ist. Gott der immer da war, da ist und da sein wird - auch das eine Verheißung, wie sie das Buch der Offenbarung zum Ausdruck bringt.

Gott, der gerade da ist, wo die Menschen es am Wenigsten erwarten: mitten in unserer Zeit. Einer Zeit, die geprägt ist von sich ändernden Weltstrukturen, zunehmender Friedlosigkeit, sich verstärkendem Nationalismus, sozialen Herausforderungen und Klimaveränderung.

Und trotzdem glaube ich, dass Gott mitten in unserer Zeit und an unserer Seite ist UND mit uns zusammenarbeiten will.



Andere sehen und auf sie zugehen.

Wo ich mir Gedanken um Zeit, Gerechtigkeit und Ewigkeit mache, da begegne ich auch den Aussagen Jesu: „Was Du einem meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan hast, das hast Du mir getan.“ (Mt. 25, 40b) Gerade als Christinnen und Christen sind wir gefragt, nicht nur uns selbst und unsere Liebsten im Blick zu behalten, sondern weiterzusehen und weiterzugehen. Zu sehen, wo Menschen eine helfende Hand, einen echten Rat oder ein offenes Ohr brauchen. Zuzugehen auf Menschen, die am Rand stehen, denen das Leben über den Kopf wächst, die uns fremd erscheinen. Und wie gut, dass wir als Christinnen und Christen da nicht allein unterwegs sind, sondern von einer großen Gemeinschaft mit anderen getragen sind. Eine Gemeinschaft, die gerade weil sie gemeinsam auf Jesu Wort für das eigene Leben vertraut, anderen Gutes tun kann. Eine Gemeinschaft, die die Diakonie als Einrichtung mit vielen Hilfsangeboten trägt, damit Menschen in verschiedenen Lebenslagen die Beratung und Unterstützung bekommen, die sie brauchen - auch wir selbst. In all dem leuchtet für mich schon jetzt ein Glanz des himmlischen Jerusalems auf, den ich in die kommenden Monate mit hineinnehmen möchte. ■

Annekathrin Bieling, Pfarrerin

Keine Nächstenliebe ist keine Option

Es geht um Leben und Tod. Denn wenn dieser Mann da am Straßenrand liegen bleibt – er wird erfrieren. Die Nächte in der Wüste sind kalt. Und der Mann hat viel Blut verloren. Aber einer hilft ihm – und noch einer. Denn Nächstenliebe hat keine Grenzen. So erzählt Jesus vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,25-37). Wie der sich vom Leid eines Mitmenschen berühren lässt und konkret Hilfe leistet, so haben Christen tätige Nächstenliebe als Teil ihres Glaubens verstanden. So haben Jugendliche vor einigen Wochen diese Geschichte im Gottesdienst nachgespielt.

Da geht ein Mann von Jerusalem nach Jericho. Es ist ein gefährlicher Weg. Manchmal schaut er sich um, ob niemand anderes kommt. Manchmal bleibt er stehen, um einen Schluck zu trinken. Er ist ganz allein unterwegs. Hat er denn keine Angst? Hilfe! Da kommen Räuber. Sie haben ihm aufgelauert. Jetzt fallen sie über den Mann her. Sie schlagen ihn. Sie nehmen ihm alles weg. Und jetzt lassen sie ihn einfach so liegen?

Da kommt ein Mann vorbei!
Das ist ein Priester.
Er hat den Verletzten gesehen.
Er bleibt stehen. Wird er helfen?

STOPP! Was denkt dieser Mensch?

Mensch, der tut mir leid. Von Räubern überfallen. Ausgeraubt. Dem müsste mal einer helfen! Aber ich? Ich kann das nicht.

Ich kriege sonst ein Problem: Ich bin auf dem Weg zum Tempel in Jerusalem. Einmal im Jahr darf ich dort den Tempeldienst verrichten. Eine große Ehre für mich und mein ganzes Dorf! Wenn ich dem Mann jetzt helfe, mich mit seinem Blut verunreinige - dann darf ich nicht zum Tempel.

Das sagen so unsere Gesetze.

Ja, schon richtig, dem Mann muss geholfen werden. Aber ich kann das gerade nicht. Tut mir leid!

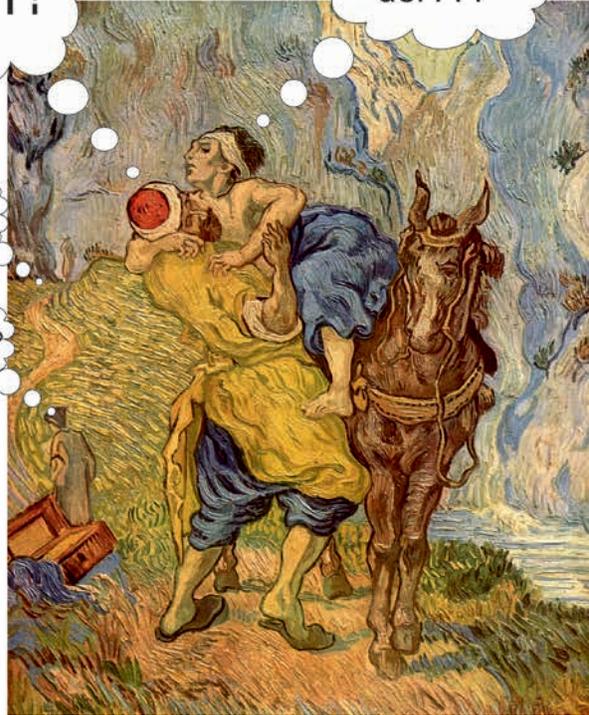
Oh nein. Der Priester geht einfach weiter.
Er geht weg. Das ist doch gemein!
Warte, da kommt noch jemand. Ein Levit.
Er hat den Verletzten gesehen.
Er bleibt stehen. Wird er helfen?

STOPP!

Der?

Und der?

Was denkst du???



STOPP! Was denkt dieser Mensch?

Ich bin auch auf dem Weg zum Tempel. Ab morgen darf ich im Tempel singen. Darauf habe ich seit Monaten gewartet. Die Menschen werden meinen Gesang lieben. Wenn ich Gott meine Ehre erweise, indem ich im Tempel singe.

Da kann ich diesem Mann jetzt nicht helfen.

Mit Blut an den Händen – ich müsste mich rituell reinigen. Das dauert drei Wochen.

Nein, tut mir echt leid, Mann!

Aber ich kann Dir heute nicht helfen!

Vielleicht auf dem Rückweg – in vier Wochen.

Tatsächlich, auch der Levit geht vorbei!
Da kommt noch jemand. Ein Mann aus Samarien. Er hat den Verletzten gesehen.
Er bleibt stehen. Wird er helfen?

STOPP! Was denkt dieser Mensch?

*Mmmh, den haben sie aber übel zugerichtet.
Er blutet und ist ganz schwach. Wenn er heute hier liegen bleibt, ist er morgen tot.
Das kann ich nicht zulassen!*

STOPP! Und was denkt der Verletzte?

*Oh je! Schlimmer kann's ja kaum werden:
Erst von Räubern überfallen – und jetzt macht sich noch einer aus Samarien an mich ran. Das sind doch Ungläubige, Abtrünnige.
Die haben einen anderen Tempel als wir in Jerusalem. Seit Jahrhunderten streiten unsere Völker darüber.
Wenn ich könnte, würde ich weglaufen.
Ob der mir helfen will – oder nur schaut, ob bei mir noch was zu holen ist?*

Tatsächlich, der Samariter geht zu dem Verletzten. Er verbindet ihm die Wunden.
Er nimmt ihn hoch und stützt ihn.
Er bringt ihn zu einem Gasthaus.
Der Gastwirt sieht die beiden kommen.

STOPP! Was denkt dieser Mensch?

*Was kommt denn da für ein Paar?
Ich seh's schon an ihren Kleidern:
Einer aus Samarien und einer aus Jerusalem. Die streiten sich doch seit Generationen! Soll ich die reinlassen?
Am Ende gibt das noch Stress. Andererseits, der aus Jerusalem sieht wirklich übel aus.
Ich hab heute einen guten Tag: Ich lass es mal drauf ankommen. Aber wenn die sich streiten, fliegen die gleich wieder raus!*

Der Gastwirt öffnet die Tür seines Hauses.
Dort kümmert sich der barmherzige Samariter um den Verletzten. Bald muss er jedoch weiter.
Aber er redet mit dem Gastwirt – er gibt ihm Geld. Er sagt: Behalte diesen Mann bei dir, bis er gesund ist. Pflege ihn. Ich bezahle alles.
Und der Gastwirt sagt: Er wird gesund werden. Verlass dich darauf.

Und als er zu Ende erzählt hat, fragt Jesus seine Zuhörer: „Und was denkt ihr, wer hat sich dem Verletzten als Nächster erwiesen? Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst.“ ■

Stefan Heinemann

Wann die Nacht vorbei ist

Ein jüdischer Gesetzeslehrer fragte einen gottesgläubigen Juden: „Wann weicht die Nacht dem Tag? Woran erkennt man das?“

Eine schwierige Frage, aber der Mann antwortete: „Vielleicht, wenn man den ersten Lichtschimmer am Himmel sieht? Oder wenn man einen Busch schon von einem Menschen unterscheiden kann?“

„Nein“, sagte der Gesetzeslehrer. „Die Nacht ist vorbei und der Tag beginnt, wenn der eine im Gesicht des andern den Menschen, das Kind Gottes erkennt. Solang das nicht geschieht, ist die Nacht noch in uns drin.“

Die Geburtsstunde der Diakonie in Deutschland

Um der unsicheren Lage der evangelischen Kirche nach der Revolution von 1848 zu begegnen, fand im Herbst desselben Jahres in Wittenberg eine „Versammlung evangelischer Männer“ statt, die heute als der erste evangelische Kirchentag gilt. Auf dieser Veranstaltung hielt der evangelische Theologe und Sozialreformer Johann Hinrich Wichern (1808 – 1881) eine Rede, welche die soziale Landschaft nachhaltig verändern sollte.



Werdegang

Johann Hinrich Wichern entstammte einer Hamburger Bürgerfamilie aus einfachen Verhältnissen, erhielt aber eine umfassende Bildung und studierte schließlich Theologie in Göttingen und Berlin. Dort wurde er von den Ideen der Erweckungstheologie beeinflusst. Diese Nachfolgebewegung des Pietismus betont die Bedeutung von praktischem christlichem Handeln und sozialem Engagement. Bereits während seines Studiums entwickelte Wichern dadurch ein starkes soziales Gewissen und eine Leidenschaft für die Unterstützung bedürftiger Menschen.

Er sah ganz klar die Herausforderungen, vor denen die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts stand: Armut, Krankheit und soziale Ungerechtigkeit waren durch die Industrialisierung verstärkt worden. Die bestehenden staatlichen

Institutionen waren oft nicht in der Lage, angemessen darauf zu reagieren.

Als Oberlehrer an eine Schule im damaligen Hamburger Elendsviertel Sankt Georg berufen, begann Wichern, seine Überzeugungen in die Praxis umzusetzen. Er gründete 1833 das Rauhe Haus, ein Zentrum für soziale Betreuung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen - eine der ersten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. (Dort erfand Wichern übrigens auch den Adventskranz, damals noch „Wichernkranz“, mit dem er den Kindern die Adventszeit verschönerte). .

Innere Mission und diakonisches Handeln

Wichern erkannte die dringende Notwendigkeit, die sozialen Probleme seiner Zeit anzugehen. Inspiriert von seinem Glauben und seiner Überzeugung, dass Christen eine aktive Rolle bei der Verbesserung der Gesellschaft spielen sollten, engagierte er sich in der Inneren Mission. Diese evangelisch-missionierende Sozialarbeit richtete sich vor allem an die dem christlichen Glauben entfremdeten deutschen Großstädter (im Gegensatz zur häufig im Ausland stattfindenden Äußerer Mission). Zunächst wurde von der Inneren Mission das diakonische Handeln im Sinne einer reinen Armenpflege unterschieden, diese Trennung wurde aber später aufgegeben.

Von der Stegreifrede zu Diakonie

Auf dem Kirchentag hielt Wichern dann 1848 seine bemerkenswerte Stegreifrede. Darin benannte er nicht nur Missstände, sondern betonte die Notwendigkeit, einen „Diakonissenverein“ zu gründen, der sich der Pflege und Betreuung der Kranken, Armen und Benachteiligten widmen sollte. Er betonte, dass es an der Zeit sei, nicht nur über soziale Gerechtigkeit

zu reden, sondern konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um den leidenden Mitmenschen zu helfen, Gottes Liebe in die Welt zu tragen und denjenigen eine Stimme zu geben, die Unterstützung und Hilfe benötigen. Wichern sprach über die Bedeutung von Fürsorge, Mitgefühl und Solidarität. Er betonte, dass die diakonische Arbeit eine zentrale Rolle im christlichen Glauben einnehmen sollte und dass Christen aufgerufen seien, sich aktiv für das Wohl anderer einzusetzen.

Die Worte Wicherns erzeugten eine Welle der Begeisterung und des Engagements.

Sie inspirierten die Zuhörer und weckten ein tiefes Verständnis für die dringende Notwen-

digkeit, sich um die sozial Benachteiligten zu kümmern. Man erkannte nun die Dringlichkeit der Situation und schloss sich vielerorts seinem Aufruf an.

Der Diakonissenverein wuchs rasch und entwickelte sich zur Diakonie - einer umfassenden Organisation, die einen nachhaltigen Einfluss auf die soziale Landschaft ausübte und zu einem Symbol für Mitmenschlichkeit, Solidarität und soziale Verantwortung geworden ist. Die Botschaft der Rede Wicherns ermutigt uns bis heute, Missstände anzugehen und uns aktiv für das Gemeinwohl und eine gerechtere Gesellschaft zu engagieren. ■

Sonja Haase

Diakonie und Glaube

Diakonie ist ein Teil der evangelischen Kirche. Das Wort Diakonie kommt aus dem Alt-Griechischen. Diakonia bedeutet Dienst. Die Diakonie definiert sich als eine Organisation/Institution, deren Aufgabe der Dienst am Menschen ist. Grundlage ist dabei die christliche Nächstenliebe.

Glaube leitet sich her aus dem lateinischen „fides“. Dies steht für Vertrauen, Zutrauen, also in der Religion eine Grundhaltung des Vertrauens in das, was das Leben trägt.

Jesus Christus hat uns Menschen aufgefordert, unsere Nächsten – also unsere Mitmenschen – zu lieben. Von Ausnahmen war nicht die Rede.

Für die Diakonie sind alle Menschen gleichwertig und im wahrsten Sinne liebenswert. An diesen beiden Aussagen sieht man deutlich die enge Bindung und Verbindung von Diakonie und Glaube.

Wärme und Hilfe geben

Unter dem Begriff Nächstenliebe, lassen sich Aufgaben zusammenfassen wie menschliche Wärme zu geben, die Not anderer Menschen „mit dem Herzen“ wahrzunehmen und tatkräftig zu lindern oder Lebensfreude zurückzugeben. Auch die freie Entfaltung der individuellen Persönlichkeit jedes einzelnen Menschen ist für die Diakonie sehr wichtig.

Fundament des Glaubens

Die evangelische Kirche akzeptiert ausschließlich die Bibel als Glaubensgrundlage.

Evangelium kommt aus dem Griechischen (Evangelion) und bedeutet **frohe Botschaft**.

Dort findet sich auch das Gebot zur Nächstenliebe: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Matthäus 22,37-39)

Nach dem Blick auf Diakonie und Glauben, erscheint es mir, um diakonisch zu arbeiten, nicht zwingend notwendig, ein gläubiger evangelischer Christ zu sein. Gleichwohl ist ein gefestigter Glaube hilfreich, die fordernden Aufgaben in der Diakonie bewältigen zu können.

Reine Empathie würde dem Anspruch, die die Diakonie für sich selbst erhebt, nicht gerecht werden. Trotzdem können Menschen mit großer Empathie, aber ohne gefestigten Glauben, wertvolle Mitarbeiter in der Diakonie werden und sein. ■

Wolfgang Brettschneider

„Du musst der Hilfe nicht hinterher laufen“

Die Diakonie An Sieg und Rhein berät, begleitet und unterstützt Menschen in schwierigen Lebenslagen. Im vergangenen Jahr feierte sie ihr 75. Jubiläum. Jetzt geht die Diakonie einen großen Schritt nach vorn und entwickelt die Sozialberatung der Zukunft. Petra Biesenthal sprach mit dem Geschäftsführer Patrick Ehmann über die Idee einer Integrierten Sozialberatung.



B kommen, die nächste Beratungsstelle ist in einem anderen Gebäude, oder sogar in einer anderen Stadt. Dadurch wird eine Situation, die eh nicht leicht ist, nochmal schwieriger gemacht aufgrund der äußeren Umstände. Das versuchen wir zu verhindern und sagen „Komm zu uns, in Präsenz oder digital“ und dann stellen wir sicher, dass bei Bedarf per Video weitere Fachleute dazu geschaltet werden.

Das setzt voraus, dass alle Mitarbeitenden technisch gut ausgestattet sind. Wie ist da der Stand?

Wir sind an dem Punkt, dass wir die Idee entwickelt haben und jetzt in die praktische Umsetzung gehen. Wir benötigen ungefähr drei Jahre, um ein funktionierendes System zu entwickeln. Es gibt drei Entwicklungsbereiche: die technische Ebene mit dem passenden Rechner, Internetzugang und Bandbreite, sowie die Entwicklung einer geeigneten Software. Die zweite Ebene ist die Weiterentwicklung der persönlichen Fähigkeiten der Mitarbeitenden, denn es wird sich etwas ändern an der Art und Weise, wie soziale Arbeit geleistet wird. Bislang finden Beratungen in der Regel im Einzelgespräch statt. Mit der Integrierten Sozialberatung beraten mehrere Personen gemeinsam einen Klienten oder eine Klientin. Dadurch wird die erstberatende Person nicht mehr nur in ihrer Fachlichkeit gefragt, sondern auch als Vertrauensperson. Neu ist auch, dass Kolleginnen und Kollegen gegenseitig Einsicht haben in die Art und Weise ihrer Arbeit. Die dritte Ebene ist die Organisation, die sich damit befasst, wie Spezialisten ad-hoc dazu geschaltet werden können.

Was verbirgt sich hinter der Idee einer integrierten Sozialberatung?

Wir stellen fest, dass Menschen vermehrt mit komplexen Lebenslagen zu uns kommen, z.B. Schwangerschaft gepaart mit Alkoholproblem und Migrationshintergrund. Im bisherigen Hilfesystem müssen diese Menschen mehrere Beratungsstellen aufsuchen und werden von einer zur nächsten weiter verwiesen. Es gibt keinen Ort, an dem Menschen mit ihrer komplexen Lebenslage in ihrer Gesamtheit begegnet wird.

An diesem Punkt setzt die Integrierte Sozialberatung an, wir sagen „Egal wo du bist, bist du richtig. Du kannst mit deinem Strauß an Themen zu uns kommen und wir stellen sicher, dass die Hilfe da ist, wo du bist. Du musst der Hilfe nicht hinterherlaufen.“

Bisher musste ein Klient also an mehrere Türen klopfen und seine Geschichte immer wieder neu erzählen?

Ja, die Menschen müssen sich auch räumlich immer wieder neu orientieren, von A nach

Wählt der Erstberater einen weiteren Spezialisten aus oder erfolgt die Zuschaltung automatisiert?

Die aktuelle Überlegung ist, die Zuweisung automatisch über das System laufen zu lassen. Bevor eine weitere Beratungsperson dazu geschaltet wird, soll sie Informationen über den Klienten in Form eines Kurz-Steckbriefs erhalten, um ein Grundverständnis für die Situation zu bekommen. Das alles wird im Rahmen eines Prototyps entwickelt.

Wie ist die zeitliche Planung zur Einführung der Integrierten Sozialberatung?

Wir rechnen aktuell mit einem Jahr für die Entwicklung des Prototyps und zwei Jahre für die Testphase. An der Entwicklung sollen Mitarbeitende aus fünf fachlichen Richtungen beteiligt werden, ihre Expertise von Anfang an einbringen und die praktische Umsetzung testen. Danach werden wir entscheiden, wie wir den Prototyp intern ausweiten, vielleicht auch über die Diakonie hinaus.

Welche Ressourcen werden für die Einführung der Integrierten Sozialberatung benötigt?

Wir gehen von einer dreijährigen Entwicklungszeit aus und rechnen mit mehr als einer Million Euro. Dazu sprechen wir mit unterschiedlichen Finanziers: Stiftungen und Lotterien, staatliche Behörden, die Entwicklungsprojekte unterstützen und Venture-Capital-Gesellschaften, die sich auf den sozialen Bereich konzentrieren und Gutes vorantreiben wollen. Die Gespräche laufen an vielen Stellen gut und ich bin optimistisch.

Welche Auswirkung hat die Einführung der Integrierten Sozialberatung für die Kirchengemeinden?

Ich kann mir perspektivisch vorstellen, dass der Erstkontakt der Integrierten Sozialberatung nicht nur an Fachberatungsstellen geknüpft ist. Dann können Menschen, die in Kirchengemeinden Klienten beraten, auch Expertinnen dazu schalten. Damit hätten Kirchengemeinden einen großen Vorteil: sie könnten das gesamte Spektrum der Fachberatungen unmittelbar bei sich vor Ort anbieten. Das ist ein Baustein, um als Evangelische Kirche in der Fläche präsent zu sein. ■



Weitere Infos unter
www.diakonie-sieg-rhein.de/integrierte-sozialberatung

Gewinne an Aktionäre widerspricht dem Ziel

Die Diakonie Deutschland ist der Zusammenschluss von ca. 4.500 rechtlich eigenständigen Trägern und über 31.000 Einrichtungen, die nach gemeinsamen Wertvorstellungen in sozialen Arbeitsfeldern handeln. Sie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirche und versteht ihren Auftrag als gelebte Nächstenliebe. Die Angebote der Diakonie stehen allen Menschen offen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, Weltanschauung, Alter oder sexueller Identität.

Selbstlos wird alles wirtschaftliche Handeln diesem Ziel und Zweck untergeordnet. Gewinne an Aktionäre, Vorstände oder Vereinsmitglieder auszuschütten widerspricht diesem Ziel und der satzungsmäßigen Gemeinnützigkeit. Überschüsse zu erwirtschaften gehört zwar zu einer guten Haushaltsführung, ist aber kein Selbstzweck, sondern dient der strategischen Entwicklung der Einrichtung.

Großes diakonisches Engagement

In der Diakonie engagieren sich über eine Million Menschen. 599.282 Frauen und Männer arbeiten hauptamtlich bei der Diakonie. Maßgeblich gestützt wird diese Arbeit durch über 700.000 freiwillig Engagierte. Etwa zehn Millionen Menschen erhalten von der Diakonie jährlich Betreuung, Beratung, Pflege oder medizinische Versorgung.

Die Diakonie im Sozialsystem

Mit dem Sozialstaatsprinzip verpflichtet das Grundgesetz den Staat, Menschen insbesondere in Notlagen, die sie aus eigener Kraft nicht mehr bewältigen können, zur Seite zu stehen und derartigen Notlagen vorzubeugen. Die diakonischen Einrichtungen übernehmen dabei nach dem sogenannten Prinzip der „Subsidiarität“ gesellschaftliche Aufgaben, die allen zugutekommen. Insbesondere nach den Erfahrungen des Dritten Reiches wollte man, dass der Staat nicht zentralistisch für alles zuständig ist. Vielmehr sollten möglichst viele und breit aufgestellte gesellschaftliche Gruppen zum Wohl der Gesellschaft tätig werden. Nach diesem Subsidiaritätsprinzip überträgt der Staat sozia-



le Aufgaben auf der Basis der Sozialgesetzgebung (SGB I bis SGB XII) an freie Träger. Würde sich die Diakonie aus diesen Arbeitsbereichen zurückziehen, wäre der Staat allein kaum in der Lage, die notwendigen Aufgaben und gesellschaftlichen Anforderungen zu erfüllen.

Die Arbeit der Diakonie finanziert sich aus unterschiedlichen Quellen. Die Finanzierung richtet sich auch nach Art und Aufgabe. Ein Krankenhaus hat andere Einkunftsarten als beispielsweise eine Kindertagesstätte, ein Hospiz oder ein Landesverband.

Finanzierung der Diakonie an Sieg und Rhein

Die Diakonie betreibt keine Krankenhäuser, Altenheime oder Kindertagesstätten, sondern konzentriert sich auf Angebote in den Bereichen Beratung, Krankenpflege und Versorgung. Die Leistungen können von Menschen mit Unterstützungsbedarf grundsätzlich kostenfrei in Anspruch genommen werden, die Finanzierung sichern verschiedene Institutionen und Träger:

Der Haushalt der Diakonie umfasst jährlich mehr als 5,5 Millionen Euro. Rund 1,09 Millionen Euro erhält die Diakonie aus Kirchensteuern und Sammlungen des Kirchenkreises an Sieg und Rhein. Einen vergleichbaren Betrag durch die Erfüllung städtischer Pflichtaufgaben, finanziert durch Rhein-Sieg-Kreis, den LVR und weiteren Kostenträgern aufgrund von Leistungsvereinbarungen. Weitere Gelder fließen aus verschiedenen Kommunen, z. B. aus Jugendämtern im Rhein-Sieg-Kreis, Krankenkassen und Stiftungen in die Diakonie. Der größte Teil des Geldes wird in den Fachbereichen Suchthilfe / Fachstelle Prävention und Sozialpsychiatrisches Zentrum eingesetzt. ■

Petra Biesenthal

„Diakonie geht dahin, wo das Elend brennt“

Als Vorsitzende des Diakonieausschusses ist Christina Schramm das Gesicht der Diakonie unserer Kirchengemeinde. Diakonie ist für die 73-jährige Presbyterin eine Herzensangelegenheit. Seit über 55 Jahren schlägt ihr Herz für Menschen in Not. Darüber sprach sie mit Stefan Heinemann.

Liebe Christina Schramm, was ist für Sie Diakonie?

Diakonie bedeutet Menschlichkeit und Dasein für Menschen in Not. Diakonie heißt, in schwierigen Situationen zu helfen – da, wo das Elend brennt und wo andere nicht hingehen. Darum ist Diakonie für mich eine Herzensangelegenheit, die aus tiefem Glauben entsteht.



einmal zu Besuch und nannte sie „Satanskind“. Aber für mich war Bärbel ein Engel mit ganz viel Lebensmut.

Sie sind aber nicht in Bad Kreuznach geblieben?

Nein, meine Eltern haben ihr Veto eingelegt. So habe ich eine Ausbildung bei der Frauenhilfe gemacht und bin in die evangelische Familienpflege gegangen. Die Plaketten von dort habe ich heute noch (siehe Foto).

Wann sind Sie das erste Mal mit Diakonie in Berührung gekommen?

Im Evangelischen Krankenhaus bei uns in Gladbach gab es eine Diakonisse, die mich tief beeindruckt hat: Ich fand sie toll!

Als Gemeindegewesin machte Schwester Else auch im Konfirmandenunterricht mit. Wer ihr begegnete, dem ging das Herz auf!

Sie war es auch, die sich bei meinen Eltern dafür eingesetzt hat, dass ich nach der Schule ein Diakonisches Jahr in der Kreuznacher Diakonie beginnen durfte.

Gibt es eine Begegnung, die Sie besonders berührt hat?

Ich hatte mein Diakonisches Jahr kaum begonnen, als ich zum ersten Mal Contergan-Kindern begegnete. Auf der Station legte man mir so ein Baby auf den Arm – das hatte keine Arme und nur ein Bein. „Hier“, sagte die Schwester, „Bärbel ist unser Sorgenkind! Du kümmerst Dich jetzt um sie.“ Und das habe ich gemacht.

Weil sie das Kind eines US-amerikanischen GI und einer deutschen Mutter war, wurde sie von ihren Eltern abgelehnt. Bärbels Großmutter war

Sie wohnen jetzt seit 40 Jahren in Hennef. Ihnen ist es ein Anliegen, dass unsere Gemeinde diakonisch tätig ist. Warum?

Weil sie wichtig ist für Menschen in Not.

Ich möchte, dass Diakonie in unserer Gemeinde ernstgenommen wird als Kernaufgabe – gleichwertig neben Arbeitsbereichen wie Jugendarbeit und Kirchenmusik.

Wovon träumen Sie?

Einen Diakoniebus sollten wir haben, der rumfährt und den Menschen Essen anbietet. Der überall da anhält, wo die Menschen „auf der Platte“ sich aufhalten.

Diakonie gibt es auch beim Kirchenkreis. Auch da engagieren Sie sich. Was sind dort die Herausforderungen?

Das Diakonische Werk in Siegburg kenne ich seit 1971. Heute ist mir besonders wichtig, dass wir präsenter werden in der Öffentlichkeit – auch im Gegenüber zur katholischen Caritas. Denn als Diakonisches Werk sind wir stark und bieten viel für Menschen in sozialen Nöten. ■

Diakonie – Dienst am Menschen

Seit zehn Jahren gibt es bei der evangelischen Kirchengemeinde Hennef die Diakoniesprechstunde. In einem Interview mit deren Leiter Rüdiger Matura sprach Michael Heider über die Aufgaben und Möglichkeiten.

Warum wurde vor zehn Jahren die Diakoniesprechstunde eingerichtet?

Diakonie ist ein zentrales kirchliches Unterstützungsangebot, das die evangelische Gemeinde in Hennef schon immer für Menschen in Notsituationen erbracht hat. Vor zehn Jahren wurde es in Form dieser Sprechstunde institutionalisiert und für den Hilfebedürftigen somit sichtbarer.

Da dies mit meinem Eintritt in die Rente nach 25 Jahren in verschiedenen Bereichen des Sozialdienstes in Siegburg zusammenfiel, in dem ich auch immer wieder mit Hennef in Kontakt gekommen bin, wurde die Möglichkeit an mich herangetragen, die diakonische Arbeit auch im Ruhestand in reduzierter Form weiter fortzusetzen.

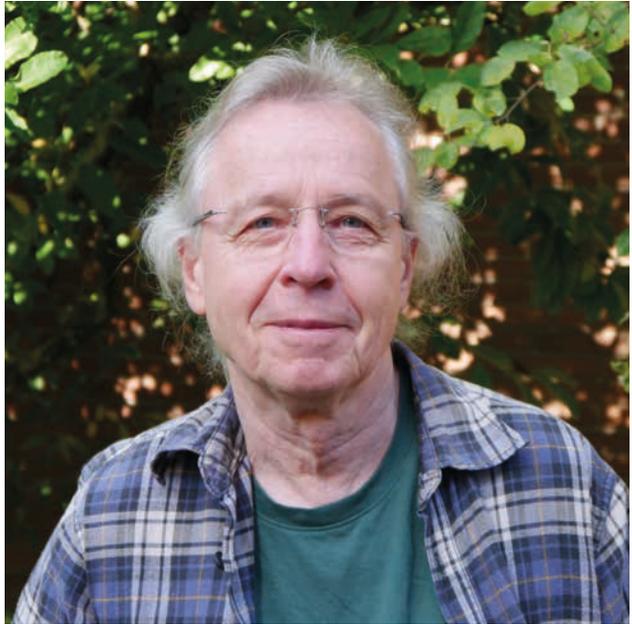
Wo findet die Diakoniesprechstunde statt?

Die Sprechstunde findet im Gemeindezentrum in der Bonner Straße statt. Mittwochs von 9:00 bis 12:00 Uhr bin ich dort für alle Hilfesuchenden persönlich vor Ort ansprechbar.

Wer nicht in die Sprechstunde kommen kann oder möchte, meldet sich zunächst telefonisch über den Anrufbeantworter. Auch dann wird natürlich versucht eine Lösung zu finden und in Ausnahmefällen auch jemanden vorbeizuschicken.

Welche Unterstützungen können geboten werden?

Ich bezeichne die Diakoniesprechstunde als einen sozialen Hausarzt. Als Sozialberatung bin ich erster Ansprechpartner für Ratsuchende und versuche im Gespräch zu identifizie-



ren, wo der Hilfebedarf liegt bzw. am dringlichsten ist. Dabei kommen die Ratsuchenden mit ganz unterschiedlichen Themen aus dem Umfeld Wohnungsnot, Drogenproblematiken, rechtliche Fragen, Schwangerschaft, psychischer oder weiterer Unterstützungsbedarfe in die Sprechstunde.

Die Hilfe besteht dabei häufig auch darin, ein geeignetes Hilfsangebot, was an anderer Stelle existiert, zu identifizieren und den Ratsuchenden dahin weiter zu vermitteln. Dabei greife ich aus meiner 25-jährigen Berufstätigkeit im Bereich der Sozialarbeit auf die Erfahrungen und Kenntnisse eines breit angelegten Netzwerkes für die verschiedensten Themen und Problemstellungen zurück.

Wo sind die Grenzen der Möglichkeiten?

Die finanziellen Möglichkeiten der Diakoniesprechstunde sind begrenzt und Geld kann und sollte daher nie die erste und einzige Lösung sein. Das Ziel ist es möglichst die dahin-

terliegenden Probleme zu identifizieren und anzugehen. So muss ich auch klare Grenzen ziehen, um nicht nur mit kleinen Geldbeträgen Lücken zu schließen, ohne nach weiteren Lösungsmöglichkeiten Ausschau zu halten. Die Diakoniesprechstunde ist nicht die Lösung für dauerhafte Geldprobleme. In Einzelfällen, etwa Sprachbarrieren, kann es auch vorkommen, dass nicht geholfen werden kann. Aber auch da wird natürlich versucht an andere Stellen weiter zu verweisen, etwa die Migrati- oder Flüchtlingsberatung.

Wie erreichen Sie die Hilfsbedürftigen?

Das Angebot spricht sich herum. Betroffene, die bereits Hilfe erfahren haben, berichten davon in ihren Freundes- und Gesellschaftskreisen. Auch durch Hinweise von Pfarrerinnen und Pfarrern oder von anderen Stellen, etwa der Stadt, werden Menschen auf unser Angebot aufmerksam.

Über die Zeit baut sich zu dem ein oder anderen Menschen auch ein Vertrauensverhältnis auf, sodass sie bei akut auftretenden Problemen sich an die hier erhaltene Hilfe erinnern und dann wiederkommen, um darüber zu reden.

Wie groß ist der Anteil derer, die letztendlich dann doch früher oder später wiederkommen?

Viele kommen sehr regelmäßig wieder in die Sprechstunde. Denn wenn das erste vordergründige Problem gelöst ist, gibt es häufig dahinterliegende weitere Probleme. Oder eben wenn man in eine akute Notsituation gerät. Häufig ist es schon ein Erfolg, dass sie keine zusätzlichen Probleme bekommen und im Prinzip gut durchs Leben kommen, ohne sich selbst oder andere Menschen zu gefährden. Ich sehe es auch als meine Aufgabe, Menschen zu befähigen mit Situationen, die nicht zu verändern sind, zurechtzukommen.

Was sind die Herausforderungen in der diakonischen Tätigkeit?

Natürlich ist Empathie im Umgang mit den Menschen und ihrer Situation die Basis für ein offenes Gespräch. Aber auch Klarheit und deutliche Worte sind manchmal erforderlich. Es ist immer auch ein Drahtseilakt, die Menschen dahin zu bringen vorgeschlagene Hilfen anzunehmen, ohne sie vor den Kopf zu stoßen. Die Tätigkeit ist somit auch häufig eine Motivationsarbeit, um Leute zu befähigen ihre Situation dauerhaft und nachhaltig zu verbessern.

Wie anonym erfolgt das Hilfsangebot?

Über persönliche Notizen hinausgehend erfolgt keine für andere zugängliche Dokumentation eines solchen Termins und auch keine Weitermeldung an irgendwelche offiziellen Stellen. Auch Daten zu einer Kontaktaufnahme von Seiten der Diakoniesprechstunde werden, über die möglicherweise auf dem AB hinterlassenen Angaben hinaus, nicht erhoben. ■



Gott mit der Musik dienen

Kantorin Sanghwa Lee spricht über die Schwerpunkte ihrer Arbeit, die für sie eine echte Berufung ist. Das Interview führte Sonja Haase.



Kantorin Sanghwa Lee vor Plakaten verschiedener musikalischer Projekte, die sie in Hennef durchgeführt hat.

Sanghwa, ich freue mich, dass es mit unserem Interview noch klappt, bevor du demnächst dein Sabbatjahr antrittst und eine Pause von deinem Amt machst. Seit wann bist du eigentlich in der Hennefer Gemeinde als Kantorin tätig?

Angefangen habe ich im April 2017, bin also schon im siebten Jahr hier.

Dann will ich dich gleich mal fragen, was in diesen vergangenen sechs Jahren besondere Höhepunkte für dich waren. Ich vermute, einer war die Aufführung von Händels Messias 2019?

Das stimmt. Die Proben und die Aufführungen zum Messias waren natürlich etwas ganz Besonderes. Das Engagement der Musiker und die begeisterten Rückmeldungen der Besucher nach dem Konzert haben mich sehr bewegt.

Ein anderer Höhepunkt war das Musikwochenende in Bad Honnef, das wir 2021 gegen Ende der Coronabeschränkungen durchführen konnten. Das war nach der langen Durststrecke für alle Musikgruppen der Gemeinde eine große Freude. Besonders hatte ja auch

der Chor in der Pandemie gelitten. Es durfte, wenn überhaupt, nur mit großem Abstand gesungen werden, in den Proben musste man Distanz halten. Es waren in musikalischer und menschlicher Hinsicht schwierige Umstände. Das Bedürfnis nach dem Musizieren in Gemeinschaft war riesengroß. Da war das Musikwochenende eine echte Befreiung und große Gnade.

Die Akquirierung von Laienmusikern aus der Gemeinde ist ein Schwerpunkt deiner Arbeit. Aber du hast hin und wieder auch Profimusiker dazu geholt.

So ist es. Ich hatte das große Glück, wirklich hochkarätige Profimusiker zu finden, die uns unterstützt haben. Gleichzeitig konnte ich auch begabte und begeisterte Musiker aus der Gemeinde finden, was mir auch immer besonders viel Spaß gemacht hat.

Das Allerwichtigste bei meiner Arbeit ist mir Folgendes: Ich will mit der Musik Gott dienen. Ich will nicht nur für mich zuhause schön musizieren oder auf Konzerten spielen. Mein Ziel ist es, zusammen mit der Gemeinde wunderbare Musik zu erarbeiten und im Gottesdienst den Herrn damit zu ehren und zu feiern.

Solche größeren Projekte wie zum Beispiel auch die Bach-Kantate durchzuführen war anfangs aber bestimmt nicht ganz einfach. Meines Wissens gab es das in Hennef in den Jahren vor deinem Amtsantritt nicht, zumindest nicht in diesem Ausmaß. Was war das Geheimnis deines Erfolges?

Das war wie ein Wunder. Ich habe einfach angefangen und sofort haben sich ganz viele Leute gemeldet, die mitmachen wollten. Ich habe E-Mails bekommen oder Gottesdienst-

besucher haben mich einfach angesprochen. Auch Menschen, die einfach gesagt haben: „Was Sie machen, ist toll. Weiter so.“ Das war unheimlich motivierend. Und es war natürlich schön, dass ich durch die Projekte neue Leute aktivieren konnte, die sich dann auch weiter in der Gemeinde engagiert haben. Dich zum Beispiel.

Haha, das stimmt. Aber auch noch viele andere. Und ich finde es schön, dass die meisten auch heute, nach der Pandemie, immer noch dabei sind. Denn du hast es eben schon erwähnt: Die Corona-Zeit war gerade für die Kirchenmusik ganz schwierig.

Damals durfte man sich nur in kleinen Gruppen treffen. Mir kam dann die Idee, mehrere kleine Ensembles zu gründen. Das Kinderensemble und die Soloflötisten haben mit mir in kleinen Gruppen geübt, die man später in den musikalischen Gottesdiensten erleben konnte. Plötzlich durfte dann die Gemeinde nicht mehr im Gottesdienst singen und wir brauchten Leadsängerinnen, die das übernahmen.

Das Gesangsscoaching für diese Sängerinnen hast du ja selbst miterlebt.

Oh ja, und dabei habe ich noch etwas anderes erfahren: Du bist nicht nur eine hervorragende klassische Musikerin, sondern du liebst auch Jazz und Popmusik.

Das ist richtig. Alle Arten von Anbetungsmusik sind mir wichtig. In meiner Jugend habe ich selbst in einer Jugendband gespielt und diese auch geleitet. Der Gospel liegt mir seit jeher im Blut. Deshalb habe ich jetzt auch unsere Jugendband gegründet, die letztes Jahr im Jugendgottesdienst zum ersten Mal aufgetreten ist und auch ein begeistertes Feedback bekommen hat. Außerdem möchte ich nach meiner einjährigen Pause ein großes Gospel-Projekt machen mit Gesang, Tanz, einer professionellen Band und am Ende einem tollen Konzert.

Das klingt fantastisch! Ich freue mich darauf und wette, viele unserer Gemeindemitglieder sind wieder mit dabei. ■

GLAUBE.MACHT.POLITIK

*Zwei Kanzelreden
in der Christuskirche*

**1. Okt., 11.15 Uhr:
Sebastian Hartmann (SPD)**



**19. Nov., 11.15 Uhr:
Nicole Westig (FDP)**

Was Christen in der Politik glauben.

Etwas für die Allgemeinheit tun

Zwei ehemalige Presbyter berichten über ihre Motivation für das Presbyteramt und geben eine Beurteilung dieser Zeit. Damit wollen sie anderen eine Entscheidungshilfe geben, eventuell selbst für dieses Amt im Frühjahr 2024 zu kandidieren.



Fritz Pawlick

Der ehemalige Presbyter Fritz Pawlick aus Uckerath blickt auf sein Engagement in der dortigen Kirchengemeinde zurück:

„Die Mitarbeit im Presbyterium in der Ev. Kirchengemeinde Uckerath ist bei mir schon eine Art Familientradition. Mein Vater hat über viele Jahrzehnte als Küster in Uckerath gearbeitet. Durch diese Aufgabe war er dann ebenfalls viele Jahre lang im Presbyterium tätig.

Ich selber war acht Jahre lang, von 1996 bis 2004, aktiv im Presbyterium. Im Anschluss an diese Zeit habe ich mich weiter im Bau- und Festausschuss engagiert. Besonderen Spaß hatte ich an den handwerklichen Arbeiten. Dabei und bei diversen Bauprojekten konnte ich meine Fähigkeiten einbringen. Auch die Gemeinschaft innerhalb des Presbyteriums und der konstruktive Austausch haben mir gut gefallen. Mein Antrieb war stets, etwas für die Allgemeinheit zu tun und eine Vorbildfunktion für andere Menschen auszuüben.“

Dorothee Akstinat

„Frisch nach Hennef gezogen und in einer Berufspause wegen unserer vier Kinder habe ich 1988 gerne das Amt einer Presbyterin in der Evangelischen Kirchengemeinde übernommen. Als Pfarrerstochter entsprechend geprägt, habe ich diese Aufgabe – meistens mit Freude – 32 Jahre lang bis 2020 ausgeübt. Man lernt dabei viele Menschen kennen

und kann etwa auch erleben, dass man ehemalige Täuflinge später als Konfirmanden oder als Braut im Gottesdienst wieder sieht.

In verschiedenen Ausschüssen kann man je nach Fähigkeit und Lust Schwerpunkte für die eigene Mitarbeit setzen. Sogar das Sprechen vor vielen Menschen von der Kanzel aus ist erlernbar und hilft auch bei anderen Gelegenheiten. All das ist interessant und anregend und kann in einer Gruppe meist Gleichgesinnter die Bindung zum Glauben stärken und sogar zu Freundschaften führen.

Was ich allerdings gar nicht verstehe, ist die Tatsache, dass durch eine Altersgrenze viele Menschen in der Gemeinde gar nicht mehr die Chance haben, in Gremien an Entscheidungen mitwirken zu können. Durch einen Beschluss der Landessynode dürfen so etwa ein Drittel der aktiven Gemeindeglieder, die ja oft einen höheren Altersdurchschnitt haben, noch nicht einmal in Ausschüssen tätig sein. Das empfinde ich einfach als Altersdiskriminierung! In anderen Ländern wird die Meinung von erfahrenen Menschen wertgeschätzt, besonders in Zeiten, wo immer mehr Menschen die Kirchen verlassen. Da muss ein Umdenken stattfinden, und die Gremien sollten meiner Meinung nach Vertreter aller Altersgruppen sein.

Aber insgesamt gesehen lohnt sich der Einsatz „bei Kirchens“. ■



Bläserchor unterwegs mit frischer Nordseebrise



Über Pfingsten fuhren 10 Bläserinnen und Bläser für eine Probenfreizeit auf die Insel Wangerooge. Schon beim morgendlichen Frühblasen vor der Haustür wurde mit dem Kuckuck um die Wette musiziert und so beschwingt in den Tag gestartet.

Zusammen proben und erleben

Zwei bis drei Probeneinheiten pro Tag, immer am Fenster von einem Austernfischer begeistert als Schlagwerk mit Schnabelrhythmen begleitet, brachten frischen Wind und Energie für die gemeinsamen Tage. Eine gemeinsame Fahrradtour bis zum Westturm, ein kurzes Eintauchen in die Wellen der kühlen Nordsee, Spaziergänge und Spiele am Abend rundeten das musikalische Wohlfühl-Wochenende ab.

Langjährige Kontakte zur Inselgemeinde

Ein spontanes Platzkonzert nach dem Gottesdienst am Pfingstmontag im Kirchengarten der Evangelischen Nikolaikirche Wangerooge wurde begeistert aufgenommen und festigte die langjährige Beziehung zur Gemeinde vor Ort. Ein großer Dank geht an Jörg Daumann für die Leitung und sein unermüdliches Engagement, die Bläser nicht nur früh morgens beim Proben anzuleiten.

Alle freuen sich auf die nächste Tour zusammen mit vielen neuen – für Blech begeisterten – Menschen!

Heike Waidelich

Kolumne Presbyteriumswahl: Gemeindeversammlung am 17. September

Im Februar 2024 wird unser Gemeindevorstand neu gewählt: 15 Gemeindemitglieder und 2 Mitarbeiterpresbyterinnen sind zu bestimmen. Vier Jahre treffen sie die wesentlichen Entscheidungen für unsere Kirchengemeinde.

Mitte September startete nun die zweite Phase der Presbyteriumswahl: Alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die kandidieren, stellen sich der Gemeinde auf der Gemeindeversammlung am **Sonntag, 17. September, um 11.15 Uhr** vor. Dort konnten zum letzten Mal weitere Kandidatinnen und Kandidaten benannt werden.

Bekanntmachung aller Kandidierenden

Am darauffolgenden Mittwoch beschließt das Presbyterium die endgültige Vorschlagsliste. Ab dem 15. Oktober wird diese Liste aller Kandidierenden bekannt gegeben.

Alle zur Wahl stehenden Gemeindemitglieder stellen sich in den Monaten danach der Gemeinde über verschiedene Kommunikationskanäle vor.

Erstmals Online-Wahl möglich

Finden sich mehr Kandidierende als Presbyteriumsplätze, wird in Hennef nach mehrjähriger Pause eine „echte Wahl“ durchgeführt. Dann werden Mitte Januar an alle Wahlberechtigten der Gemeinde Benachrichtigungen versendet. Zum ersten Mal gibt es die Möglichkeit einer Online-Wahl.

Mehr zum Wahlverfahren lesen Sie in der nächsten Kolumne im Winterkurier, der Ende November erscheint.

Stefan Heinemann / Petra Biesenthal

Zusammen sind wir stark

Mit viel Vorfreude, Gepäck und dem ein oder anderen weinenden Geschwisterkind, welches dem Bruder oder der Schwester für eine Woche hinterhertrauerte, ging es für 20 Kinder am letzten Juliwochenende mit dem Bus in Richtung Schotten. Im evangelischen Dekanatsjugendhaus in Oberhessen durften sie für eine Woche ihre Ferien ohne Eltern verbringen.



Ausflüge mit viel Wasser

Die Region Schotten hat uns dabei viele Möglichkeiten angeboten, unsere Zeit, wenn auch begrenzt durch das durchweg regnerische Wetter, auch außerhalb des Hauses zu verbringen. Ein Highlight dabei war der Ausflug zum Hoherodskopf bei dem man eigentlich den Kletterwald und das Adventure Minigolf besuchen konnte. Leider nur eigentlich, da uns das Wetter natürlich spontan einen Strich durch die Rechnung machte. Wir ließen uns aber nicht unterkriegen, und so wurde der Ausflug einfach an einem späteren Tag wiederholt.

Am Mittwoch wurde es auch ordentlich nass bei unserem Ausflug ins Erlebnisbad „Laguna“.

Gemeinschaft mit Spaß

Unter dem Motto „Zusammen sind wir stark“ wurden Spiele gespielt, gebastelt, Freundschaften geschlossen und der ein oder andere Teamer bei Kartenspielen ordentlich abgezogen. Natürlich haben wir mit der Frauenfußballmannschaft mitgefiebert und diese mit vollem Einsatz unterstützt. Abends bei der Abendandacht konnten wir zur Ruhe kommen und auf unseren erlebnisreichen Tag zurückblicken.

Abgerundet wurde die Woche mit einem bunten Abend, bei dem Kunststücke vorgeführt, Gameshows nachgespielt und Gedichte vorgetragen wurden. Nach einer Woche ging es mittags dann wieder Richtung Hennef.

Wir schauen zurück auf viele tolle Erlebnisse, Begegnungen, Gespräche und Aktionen und freuen uns schon auf das nächste Jahr! ■

Gabriel Dette



Buntes Fest der Vielfalt

Kurz vor den Sommerferien fand das zweite Mal ein Gemeindefest ohne Kassen statt. Unter dem Motto „Den offenen Himmel feiern“ trafen sich viele Gemeindeglieder zum gemeinsamen Singen, Malen und Erzählen.





Aus dem Presbyterium

Vorbereitung Presbyteriumswahl 2024

Am 18. Februar 2024 wird unser Gemeindevorstand nach vier Jahren neu gewählt. Im Frühjahr 2023 hatte das Presbyterium beschlossen, dass die bisherige Anzahl seiner Mitglieder bestehen bleibt: 15 gewählte Gemeindeglieder und zwei gewählte beruflich Mitarbeitende zählen dazu. Ein „Jugendpresbyter“ wird nach der Wahl vom Presbyterium berufen. Die vier Pfarrstelleninhaber sind von Amts wegen Mitglieder des Presbyteriums. Auf der Gemeindeversammlung am Sonntag, 17. September, um 11.15 Uhr ist die letzte Gelegenheit, um Kandidierende für die Presbyteriumswahl zu benennen. Zum Redaktionsschluss fehlten noch wenigstens zwei KandidatInnen.

In seiner Sitzung am Mittwoch, 20. September, wird das Presbyterium die endgültige Wahlvorschlagsliste feststellen. Haben sich dann wenigstens 16 Gemeindeglieder zu einer Kandidatur bereitgefunden, kann die Wahl in Hennef wie vorgesehen stattfinden. Falls nicht, entscheidet der Kreissynodalvorstand (KSV) über das weitere Vorgehen.

Kooperative Visitation

Am 16./17. September lädt der KSV Gemeindevorteiler aus den Gemeinden Bad Honnef, Beuel, Friedenskirchengemeinde Troisdorf und Hennef ins Hennefer Gemeindezentrum ein. Der Grundgedanke der kooperativen Visitation ist, dass Gemeinden und KSV einander wahrnehmen und voneinander lernen. Workshops und Gesprächsrunden zielen auf den Austausch etwa über den Umgang mit Kirchenaustritten, das Verhältnis zwischen Hauptamt-

lichkeit und ehrenamtlichem Engagement sowie die Entwicklung von Bauprojekten im Angesicht der angestrebten Klimaneutralität.

Mittelfristige Finanzplanung

Einerseits sinken die Mitgliederzahlen, andererseits steigen die Personalkosten inflationsbedingt stark an. Deshalb ist zu befürchten, dass die Kirchengemeinde Hennef ab 2025 in ein strukturelles Haushaltsdefizit gerät. Darauf hat der KSV das Presbyterium bei der Genehmigung des Doppelhaushalts 2023/24 im März hingewiesen.

Um das zu vermeiden, hat das Presbyterium Ende Mai über mögliche Konsequenzen beraten. Zu den ersten beschlossenen Maßnahmen zählen nun der Verzicht auf Arbeiten zur Akustikverbesserung im Kirchoraum sowie die Installation einer festen Audioanlage in den Gemeindegästen. Für beides waren insgesamt 54.000 € in den aktuellen Haushalt eingeplant worden.

Vier Jahre Trägerwechsel

Im Sommer 2019 wurde die Evangelische KiTa ‚Regenbogen‘ in die Trägerschaft des KiTa-Referats des Kirchenkreises übergeben. Nach vier Jahren haben Presbyteriumsvertreter, Referatsleiterin und KiTa-Leitung im Gespräch ein positives Fazit gezogen. Die damals geschlossene Vereinbarung zur Zusammenarbeit wurde aktualisiert.

Für die Mitarbeiterschaft der Kirchengemeinde bietet das Presbyterium seit dem Sommer Jobticket und Jobrad an. ■

Stefan Heinemann

Ohne Ihre Spende bleibt diese Stelle leer

Seit Ende März fehlt er in unserem Kirchoraum: Der Jerusalemlencher musste abgenommen werden, da die Sicherheit der Aufhängung nicht mehr vollständig gewährleistet werden konnte.

Sicher ist sicher – nach diesem Motto unterbrachen einige Presbyteriumsmitglieder das gemeinsame Klausurwochenende, fuhren in einer Nacht- und Nebelaktion zurück nach Hennef und nahmen den Leuchter von der Decke. Schon am Morgen danach überraschte die leere Stelle die Gottesdienstbesucher, allerdings wurde der Leuchter als Zwischenlösung auf mehrere Tische rechts des Altars drapiert.



Gesamtkosten von 25.000 Euro erwartet

Von dort ist er seit August auch verschwunden. Die Firma Höllerschmiede in Niedersachsen zerlegt den Leuchter und prüft seine Stabilität. Parallel dazu wird die Deckenkonstruktion begutachtet, um zukünftig eine gesicherte Aufhängung zu gewährleisten. Aktuell kalkuliert Baukirchmeister Helmut Scheid einen finanziellen Aufwand von rund 25.000 Euro. Einen Teil des Geldes kann die Gemeinde aufbringen – dies wird jedoch nicht reichen.

15.000 Euro über Ihre Spenden?

Hier brauchen wir Ihre Unterstützung. Um den Jerusalemlencher baldmöglichst wieder an der Decke unserer Kirche zu sehen, hoffen wir auf Ihre kleine oder große Unterstützung. Etwa 15.000 Euro fehlen uns, um das Projekt wie geplant durchführen zu können.

Seit 1969 ist der Jerusalemlencher fester Bestandteil des Kirchoraums. Gestiftet von der Familie Horstmann wurde der Leuchter von Professor Franz Rickert nach Motiven aus dem Buch der Offenbarung gestaltet. Rickert war Gold- und Silberschmiedmeister sowie Professor für Goldschmiedekunst an in München.

Wir hoffen, dass mit Ihrer Spende allen Besuchern der Christuskirche bald wieder das Gold und die Edelsteine des Leuchters ins Auge fallen so wie in der Bibel beschrieben: „Die Stadt selbst war aus reinem Gold gebaut ... Die Grundsteine der Stadtmauer waren mit aller Arten von kostbaren Steinen geschmückt“ (Off. 21, 18-19). ■

Annekathrin Bieling / Petra Biesenthal

Wir freuen uns über Ihre Spende auf das Konto der Ev. Kirchengemeinde Hennef, **IBAN DE17 3705 0299 0000 2001 21.**

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Jerusalemlencher“ an.

Für Spenden ab 300,- € stellen wir eine Spendenbescheinigung aus.

Zwecks Versendung geben Sie im Verwendungszweck bitte Ihre Straßenadresse an.

Gottesdienste			Leitung
September			
17. September 15. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst mit Abendmahl – crossmedial	Harrenberger Heinemann
24. September 16. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Kirche für Kleine und Große auf dem Wiesengut	Herzner Bieling
Oktober			
1. Oktober Erntedank	9.30 Uhr 11.15 Uhr 17.17 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst mit Kanzelrede <i>von MdB Sebastian Hartmann</i> JuGo – Auftakt Konfi-Fahrt	Bertenrath Opalka/ Heinemann Gechert
8. Oktober 18. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Taufen Gottesdienst – musikalisch	Harrenberger Bieling
15. Oktober 19. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Filmgottesdienst – crossmedial	Steeger Opalka
22. Oktober 20. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst mit Taufen	Bertenrath Herzner
29. Oktober 21. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Kids and Teens	Bieling Heinemann
31. Oktober Reformationstag	19.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Herzner
November			
5. November 22. Trinitatis	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst mit Abendmahl – nach der Liturgie von Taizé	Herzner Bertenrath
12. November Drittletzter So.	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Taufen Gottesdienst mit Kinderchor	Heinemann Bieling
19. November Volkstrauertag	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst Gottesdienst mit Kanzelrede <i>von MdB Nicole Westig</i>	Herzner Heinemann/ Opalka
22. November Buß- und Betttag	19.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Herzner
26. November Ewigkeitssonntag	9.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Verlesen der Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres Kirche für Kleine und Große	Bertenrath Bieling

Gottesdienste

Leitung

Dezember

3. Dezember 1. Advent	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Herzner Bieling Opalka
	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Salbung	
	16.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst auf dem Hennefer Weihnachtsmarkt	



Großes Gefühl: Trauer

Vor der Adventszeit endet das Kirchenjahr am 26.11.2023 mit dem Ewigkeitssonntag oder auch Totensonntag. An diesem Tag gedenken wir all derjenigen Personen die im vergangenen Jahr, seit November 2022, aus unserer Gemeinde verstorben sind. Die Namen der Gemeindeglieder werden im Gottesdienst um 9.30 Uhr verlesen, das Team von „Kirche für Kleine und Große“ bereitet einen Familiengottesdienst für 11.15 Uhr vor, der auch „Abschied und Tod“ thematisiert.

Zu diesen Gottesdiensten werden die Angehörigen der in unserer Gemeinde Verstorbenen persönlich eingeladen. Doch auch alle anderen Gemeindeglieder, die anderswo Menschen beerdigt haben, die in Trauer sind, die von Abschied und Endlichkeit betroffen sind, sind in diesen Gottesdienst besonders eingeladen.

Gemeinsam spüren wir dem „großen Gefühl“ Trauer nach. In der Adventszeit startet wieder eine neue Trauergruppe in unserer Gemeinde. Wenn Sie Interesse haben in der Zeit von Dezember bis Februar an den ca. acht Gruppentreffen teilzunehmen, melden Sie sich bitte bei Pfarrerin Bertenrath, Tel.: 2542. ■

Wir holen Sie ab!

Am Sonntagmorgen fährt unser Gemeindebus über die Dörfer von Hennef und holt Gemeindeglieder zum Gottesdienst ab.

Ehrenamtliche sitzen am Steuer und fahren jeden Sonntag im Monat eine andere Route. Mal geht die Fahrt über Geistingen, Söven, Rott nach Dambroich – mal fährt der Bus nach Stoßdorf und „in die Aue“ oder er ist unterwegs in Richtung Warth und Weldergoven.

Gemeindeglieder, die alleine keine Möglichkeit haben, zum Gottesdienst zu kommen, sind herzlich eingeladen mitzufahren! Mindestens einmal im Monat kommt der Bus bei Ihnen vorbei.

Die Strecken, die der Gemeindebus versorgt, richten sich nach der Nachfrage. **Wenn Sie sich im Gemeindebüro melden (Tel.: 3202), kommt der Bus auch bei Ihnen vorbei!**

Der Bus fährt zu dem Gottesdienst um 9.30 Uhr. Bitte melden Sie sich, wenn Sie zum Gottesdienst abgeholt werden möchten!

Gerne können Sie sich auch dann im Gemeindebüro melden, wenn Sie unseren Gemeindebus ehrenamtlich am Sonntagmorgen fahren möchten. ■

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift Bonner Straße 93	donnerstags	28. September	10.30 Uhr, mit Abendmahl
		26. Oktober	10.30 Uhr
		20. November	17.00 Uhr ökumenischer Gedenkgottesdienst
Kurhaus Kurhausstraße 27	donnerstags	5. Oktober	10.30 Uhr
		16. November	10.30 Uhr ökumenischer Gedenkgottesdienst
Curanum Residenz Kurhausstraße 45	dienstags	26. September	15.30 Uhr, mit Abendmahl
		24. Oktober	15.30 Uhr
		22. November	15.30 Uhr ökumenischer Gedenkgottesdienst

Ein Schrank voller Hilfe



Monatsende. Die Kinder weinen. Der Bauch ist leer – genau wie Portemonnaie und Kühlschranks. Aus der Diakonie unserer Gemeinde können wir ihnen solche Geschichten erzählen. Hier in Hennef, in Ihrer Stadt.

Wir können ihnen aber auch erzählen, wie Menschen in unserer Gemeinde Hilfe finden. Seit vielen Jahren steht ein „Lebensmittelschrank“ zur Verfügung aus dem wir ganz unbürokratisch helfen. Meist geschieht das über die Diakoniesprechstunde (mittwochs 9.00-12.00 Uhr im Gemeindezentrum, Rüdiger Matura) aber auch in vielen anderen Situationen.

Lebensmittelspenden zu Erntedank

Die Hilfe über den Lebensmittelschrank wird durch Spenden aus der Gemeinde möglich. Haltbare Lebensmittel können jederzeit über das Gemeindebüro oder andere Mitarbeitende abgegeben werden. Einen besonderen Aufruf gibt es zu Erntedank: Über den gesamten Oktober können Lebensmittelspenden als Erntedankgaben in der Kirche abgegeben werden. Dort bilden Sie einen wachsenden Gabenaltar, der nicht

nur die Dankbarkeit ausdrückt, sondern auch die Hilfe trägt. „Neben Grundnahrungsmitteln wie Nudeln, Reis, H-Milch und Dosengerichten darf es auch gerne gute Schokolade sein“ betont Pfarrer Niko Herzner im Blick auf die Spendenfreude der Gemeinde „denn gerade zu Erntedank sollten wir nicht nur Not lindern, sondern den Luxus teilen, der uns geschenkt ist.“

Abgabe von Erntedankgaben für den Lebensmittelschrank zu allen Gottesdiensten vom 24. September bis 31. Oktober, sowie während der Offenen Kirche. ■



Informiert geben – United4Rescue

Das Mittelmeer ist die gefährlichste Fluchtroute der Welt. Dennoch ist sie für viele Menschen aus dem Nahen und Mittleren Osten, Nordafrika und Subsahara-Afrika der Weg, auf dem sie eine Zukunft für ihr Leben erhoffen. Gründe für die Flucht bzw. Migration sind schlechte Lebensbedingungen oder kriegerische Konflikte in den Heimatländern der Migranten. Doch oft stirbt die Hoffnung. Im wahrsten Sinne des Wortes. Jährlich ertrinken tausende Menschen im Mittelmeer.

Die Fragen von Fluchtursachen und Migration sind komplex. Doch dahinter können wir uns angesichts dieser humanen Katastrophe nicht verstecken. Für Christen kann #ausLiebe in dieser Situation nur ein Satz gelten: „Man lässt keinen Menschen ertrinken. Punkt.“

Dieser Ausruf der Pastorin Sandra Bills in ihrer Predigt auf dem Kirchentag 2019 hat eine beeindruckende Wirkung entfaltet. Zunächst fand sich ein kleiner Kreis engagierter Christen zusammen, um den Verein „Gemeinsam Retten“ zu gründen. Wenig später bildete sich daraus das Bündnis United4Rescue mit aktuell 892 Organisationen – darunter ganz wesentlich die Evangelische Kirche in Deutschland und viele Kirchengemeinden. Auch die Evangelische Kirchengemeinde Hennef ist dem Bündnis 2021 beigetreten. Denn, so schreibt die Organisation selber: *„United4Rescue versammelt hunderte Organisationen in einem großen, vielfältigen Bündnis. Vom Bauernhof bis zum Bundesverband, vom Kindergarten bis zum Kondomhersteller: Gemeinsam machen wir die breite gesellschaftliche Unterstützung für die Seenotrettung sichtbar. Wir retten gemeinsam Menschenleben – und fordern die Politik heraus, damit Humanität nicht zur Phrase wird.“*

Dabei ist United4Rescue nicht selber aktiv vor Ort, sondern stärkt die zivilen Rettungsorganisationen durch gezielte Förderung. Konkret beteiligt sich United4Rescue am Betrieb der Rettungsschiffe Sea-Eye 4, Humanity 1 und Seawatch 5. Hinzu kommen zahlreiche Förderungen, nicht nur für Hilfeinsätze auf dem Mittelmeer, sondern auch auf anderen Fluchtrouten. Dem lebensrettenden Einsatz wird immer wieder vorgeworfen, selbst erst zur gefährlichen Flucht zu motivieren. Dieser sogenannte „Pullfaktor“ ist jedoch durch wissenschaftliche Studien widerlegt. Es geht um Menschen in Not, die unsere Hilfe brauchen.

Im Oktober sammeln wir die Klingelbeutelkollekten unserer Gottesdienste für United4Rescue. **#ausLiebe #LeaveNoOneToDie**

Umfangreiche Informationen zum Bündnis United4Rescue bietet die Internetseite www.united4rescue.org

Direkte Spenden sind möglich über United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.,
IBAN: DE93 1006 1006 1111 1111 93

Mit vollem Segen in die Herbstferien

„Jetzt ist die Zeit!“ ... für einen Jugendgottesdienst. Einen ganz besondern Jugendgottesdienst. Nämlich dem ersten JuGo zum Auftakt der Konfifahrt.

Am Sonntag, 1. Oktober um 17:17 Uhr schickt das CrossOver-Team alle Konfis mit Schwung und Segen auf Konfifahrt an die Steinbachtalsperre.

Für alle anderen, die keine Konfis sind, aber trotzdem gerne den JuGo besuchen, gibts genau so viel Segen. Entweder für den bevorstehenden Herbsturlaub oder auch einfach für eine ganz normale neue Arbeitswoche.

Dabeisein lohnt sich also! Denn Segen können wir nie genug bekommen!

Das gesamte CrossOver-Team freut sich auf einen lebendigen, segensreichen Gottesdienst mit Euch und Ihnen! ■

Jenny Gechert & Team

Ihre Kirchensteuer für – ein Openair-Zelt



Im Jahr 2022 konnten sich die Besucher der Open-air-Gottesdienste im Rahmen der Sommerkirche zwar oft über gutes Wetter freuen, aber manches Mal waren die Sonnenstrahlen doch zu intensiv und zu heiß. Um Abhilfe zu schaffen, hatte der Bauausschuss dem Presbyterium die Anschaffung eines schützenden Zelt-daches empfohlen. Nach Beratung und Genehmigung der voraussichtlichen Kosten

wurde für die verschiedenen Open-air-Formate unserer Gemeinde nach einem geeigneten Zelt gesucht, das Sonnen- und Regenschutz bietet, leichtem Wind gut standhält, möglichst einfach aufzubauen ist sowie ein gutes Preis- / Leistungsverhältnis aufweist.

Pünktlich zum Gemeindefest am 18. Juni war es dann soweit: Unter einem 4 m x 8 m großen Himmel waren viele Gäste gut vor zu viel Sonnenschein geschützt.

Und auch am zweiten Sonntag der diesjährigen Sommerkirche wurde das Faltzelt mit wenigen helfenden Händen auf der Wiese beim Gemeindezentrum innerhalb von 15 Minuten aufgebaut.

Helmut Scheid, Leiter des Bauausschusses, ist mit der Anschaffung rundum zufrieden: „Für 5.000 Euro haben wir ein sehr gutes Produkt erworben.“ ■ *Ute Kleinsorge*

Fünf erlebnisreiche Tage

25 Kinder und ein sechsköpfiges Team waren in der 1. Sommerferienwoche Teil von „Ferien ohne Koffer“ und hatten fünf erlebnisreiche Tage voller Spiel, Spaß und Action.

Los ging es mit Erlebnispädagogik: Hier wurden Kennenlernspiele gespielt, Lager mit Eingang und einem Geheimfach gebaut, verhandelt – teilweise mit fantasiereichen Geschichten über Drachen und Meerjungfrauen – gekauft und manchmal auch geplündert. Alles, um am Ende das gesuchte Lösungswort bilden zu können.

Auf die Alpakawanderung am nächsten Tag freuten sich alle ganz besonders. Jeweils zwei Kinder liefen mit einem Alpaka. Hierbei lernten wir auch so einiges: Alpakas sind Gemeinschafts- und Fluchttiere, werden bis zu 20 Jahre alt und unterscheiden sich von Lamas durch die Form ihrer Ohren.

Am dritten Tag ging es hoch hinaus an den Kletterwänden und bei der Affenschaukel schwang man durch die Lüfte. Währenddessen war beim Hochseilgarten Geschicklichkeit und beim selbstständigen Abseilen Mut gefragt. Anschließend gab es für alle noch ein Eis.



In der Naturschule lernten wir alles zum Thema Feuer: durch Schlagen, Bohren und Reiben flogen nur so die Funken. Das anschließende Stockbrot war natürlich auch sehr lecker.

Und schon kamen wir am Ende der Woche an. Am letzten Tag fuhren wir ins Schwimmbad und probierten die verschiedenen Becken draußen und drinnen, den Strudel, das Sprudelbad und die Wasserrutschen aus. Es war eine total schöne und abwechslungsreiche Woche mit vielen lustigen Momenten. ■ *Clea Bajew*

Ferien – Kunstprojekt aus der Box

In der dritten Sommerferienwoche fand im Kinder- und Jugendhaus „klecks“ zum ersten Mal die Kunstwoche „ART out of the Box“ statt. Ein voller Erfolg! Täglich trafen sich zwölf Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren, um gemeinsam die Kreativmöglichkeiten der „Box“ auszuprobieren.

Eigene Ideen entwickeln

Jeder Teilnehmer bekam eine eigene Kiste, in der sich ein Skizzenblock, Stifte, Farben, Holzplatte und ausreichend Modelliermasse befanden. Die Aufgabe war es, daraus ein 3D-Reliefbild zu gestalten.

Um Ideen zu bekommen, machte sich die Gruppe direkt am Montag in die Stadt Hennef auf. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, sich von der Umgebung, Skulpturen und Ornamenten an Häusern inspirieren zu lassen und einige Skizzen anzufertigen. Die gesammelten Ideen und Skizzen wurden auf Holzplatten übertragen und mit der Modelliermasse und viel Kleber zu einzigartigen 3D-Kunstwerken zusammengestellt. Eine ganze Woche hatten die Teilnehmer Zeit für ihre kreative Arbeit. Mit leckeren Snacks und selbstgemachten Sandwiches wurden alle täglich frisch versorgt.

Zusammen etwas erschaffen

Als Gemeinschaftsprojekt wurde noch nebenbei eine große Leinwand gestaltet: Jeder Teilnehmer durfte sich auf der Leinwand künstlerisch verewigen, mit einem Spruch, einem Liedtext oder einfach nur dem Ausmalen eines Blütenblattes.

Es war beeindruckend zu sehen, mit wie viel Kreativität, Hingabe und Engagement die Kinder und Jugendlichen Ihre 3D-Reliefbilder gestaltet haben. Alle sind stolz auf die Ergebnisse und freuen sich schon auf die nächste Kunstwoche „ART out of the Box“, in der hoffentlich wieder viele talentierte Teilnehmer dabei sein werden. ■



Neue Gemeindegesichter

Im Spätsommer beginnen drei beruflich Mitarbeitende ihren Dienst in der Gemeinde. Alle drei werden wohl nur für begrenzte Zeit zu unserer Mitarbeiterschaft gehören.



Neue Pastorin im Vertretungsdienst

Dr. Katharina Opalka übernimmt seit Anfang September für vier Monate einen Vertretungsdienst als Pastorin im Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘ und insbesondere in der Kirchengemeinde Hennef. Bislang forscht sie als Postdoktorandin an der Evangelisch-Theologischen Fakultät

der Universität Bonn zu Spiritualität, Resilienz und Atmosphären – und dazu, wie wir von dem erzählen können, was uns berührt. Zuvor war sie Vikarin in der hannoverschen Landeskirche von Hannover. ■



Neues Gesicht an der Orgel:

Maximilian Berzon ist als Vertretung für Kantorin Sanghwa Lee in unserer Gemeinde tätig. Er studiert in Köln Musik und ist ausgebildeter C-Musiker in den Bereichen Chorleitung und Orgel. In seiner Jugend war Herr Berzon einige Jahre als Konfi-Teamer aktiv und u.a. für die Freiwillige Feuerwehr tätig. In unserer Gemeinde werden Sie Herrn Berzon häufig in den Gottesdiensten an der Orgel erleben, ebenso freuen sich der Kirchenchor und die Band der Gemeinde auf seine Unterstützung. ■



Ich freue mich darauf

Mein Name ist Clea Bajew, ich bin 18 Jahre alt und habe gerade mein Abitur gemacht. Ich habe viele unterschiedliche Hobbies, aber am liebsten schwimme, lese oder treffe ich mich mit Freunden. In der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef bin ich bereits seit mehreren Jahren vor allem als Teamerin in der Konfirmandenarbeit aktiv. Bei einigen Ferienaktionen habe ich aber auch schon mitgeholfen.

Deshalb freue ich mich ganz besonders darauf, im September meinen Bundesfreiwilligendienst hier in der Gemeinde zu beginnen und dabei noch viele weitere nette Menschen kennenzulernen. ■



Easy-Babysitting für Jugendliche ab 13 Jahren

Du möchtest eine Babysitterin, ein Babysitter werden oder einfach nur mehr darüber erfahren? Hier erfährst du alles, was ein guter Babysitter so wissen muss!

- Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Grundlagen der Baby- und Kleinkindentwicklung
- Wickelmethode, Ernährung und Gesundheit
- Unfallgefahren und Aufsichtspflicht
- mit Abschlusszertifikat!!

Das Wichtigste im Überblick:

Kursbeginn: Samstag, 18.11.2023

Uhrzeit: 9.30 bis 16.00 Uhr

Kursort: Ev. Kinder- und Jugendhaus „klecks“, Deichstraße 30, Hennef

Anmeldung: natalia.schepp@ekir.de

Kursleitung: Natalia Schepp

Die Neue für Kunst, Kinder und Jugendliche

Mein Name ist Natalia Schepp, ich bin 42 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Hennef. Seit Februar 2023 bin ich die neue Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendarbeit im klecks als Vertretung für die Stundenreduktion von Jenny Gechert. Einige kennen mich vielleicht schon, da ich seit einigen Jahren auch den Miniclub leite.

Ich durfte im Sommer diesen Jahres eine Ferienaktion „Ferien ohne Koffer – ART out of the BOX“ in Angriff nehmen, die hoffentlich bald wieder stattfinden kann.

Ab November biete ich einen Babysitter-Kurs an. Darüber hinaus sind auch noch viele andere kreative Angebote und Workshops geplant.



Noch zur meiner Person: Ich bin gelernte Heilerziehungspflegerin, Kunstpädagogin und Dozentin für Mutter-Kind-Spielgruppen und leite kunstpädagogische und kunsttherapeutische Projekte in unterschiedlichen Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Integration. ■

Die Geräusche von Toastbrot

„Toastbrot, Toastbrot“, schallte es immer wieder durch das Kinder- und Jugendhaus Klecks. Ob beim einfachen Abzählen oder bei Spielerunden - irgendwie schien ein lautes „Toastbrot“ immer zu passen ... Von einer verregneten, aber lustigen Ferienwoche für Kinder berichtet Claudia Heider.



Das Thema der Ferienaktion in der letzten Sommerferienwoche lautete „Mit allen Sinnen“. Jeden Tag stand ein Sinn im Mittelpunkt, zu dem gespielt und gebastelt wurde. So gab es in der morgendlichen Runde am Tag, an dem es um das Schmecken ging, für mutige Freiwillige mit verbundenen Augen Geschmacksproben zu erraten. Außerdem haben die Kinder an diesem Tag aus getrockneten Blüten und Obst Tees nach dem eigenen Geschmack gemischt und für die Vorratsgläser dazu bunte Etiketten gestaltet.

Ausflug zum Ritterworkshop

An einen Tag fuhr die Gruppe mit der S-Bahn nach Troisdorf in das Bilderbuchmuseum. Dort gab es „mit allen Sinnen“ etwas zu erleben. Der gebuchte Workshop war zweigeteilt. In einem Teil ging es um die Bilderbücher im Museum, die Ausstellung zu „Ritter Rost“ und im Werkraum haben die Kinder tolle eigene Kunstwerke mit Rittern und Drachen gemalt. Im zweiten Teil konnte mit Holzschwertern und Lanzen das Rittersein praktisch geübt werden.

Nach dem Workshop kam die Sonne heraus, so dass alle Spaß auf dem Spielplatz haben konnten. Auf dem Rückweg zur Bahn gab es aber dafür einen heftigen Regenguss und die Regenschirme wurden vom Wind zerzaust.

Spiele drinnen und manchmal draußen

Das wechselhafte Wetter konnte die Stimmung nicht verderben und zum Glück gibt es im Klecks genug Platz für Beschäftigung und Spiele. Im Keller haben sich einige Kinder immer wieder zum Hockey verabredet, im Erdgeschoss wurde gekickert und Gesellschaftsspiele gespielt, in der ersten Etage haben sich alle zum Singen getroffen.

In den Regenspauzen ging es nach draußen. So konnte z.B. die Olympiade zum Abschluss auf dem Außengelände stattfinden. Jede Teamerin und jeder Teamer hatte sich eine Station ausgedacht, an der die Kinder Aufgaben zum Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen und Sehen lösen mussten. Wer an allen Stationen erfolgreich war, konnte sich ein Eis abholen.

Jeden Tag eine Bastelaktion

Mit viel Kreativität und Engagement haben die 25 teilnehmenden Kinder Periskope zum Um-die-Ecke-Gucken und Donnerrohre aus einem Papprohr und einer Spiralfeder gebaut. Die (wirklich lauten!) Donnerrohre sind entstanden, als es um das Hören ging. An dem Tag wurde auch das Spiel „Klingende Tore“ gespielt. Dabei bilden einige Mitspieler mit den Armen Tore und versuchen die anderen Kinder, die mit geschlossenen Augen auf dem Spielfeld unterwegs sind, mit Geräuschen durch das Tor zu locken. Was passiert nun, wenn jemand unbedingt das Geräusch von Toastbrot nachmachen möchte? Toastbrot ist ziemlich still und so entstand der Ruf „Toastbrot, Toastbrot.“ ■



In der Kirche durch die Nacht tanzen

Die Kirche bei Dunkelheit und in der Nacht erleben. In der Kirche feiern und tanzen. Zusammen essen, lachen, quatschen, spielen, kreativ sein – und wenn die Augen all zu schwer werden, dann auch mal ein Stündchen schlafen. Kirchenkino. Kirchen-CocktailBar. Das und noch viel mehr wird die Church-Night zum Reformationstag.



Bist Du dabei? Wir beginnen **am 31.10. mit dem Gottesdienst um 19:00 Uhr** und verbringen den Abend und die Nacht in der Kirche und im Gemeindezentrum. Ein gemeinsames Frühstück am 01.11. bildet den Abschluss.

Die ChurchNight ist ein Angebot für Jugendliche ab 13 Jahre. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses stand das detaillierte Programm noch nicht fest. Hierüber informieren wir zeitnah auf unsere Homepage und auf Instagram. ■

Jenny Gechert

ART out of the BOX



Bald ist es wieder soweit. Im Rahmen des Kulturrucksack NRW bieten Heike Hyballa und Natalia Schepp **am 11. November in der Zeit von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr** ein Kunstprojekt an. Teilnehmen können alle Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren.

Es ist ganz einfach. Du brauchst keine Vorkenntnisse. Du bekommst von uns eine Box mit Materialien und ein Thema. Jetzt bist du gefragt, du erschaffst dein eigenes Kunstwerk. Malen, kleben, töpfern - alles ist erlaubt.

Das Angebot ist kostenlos.

Na, neugierig geworden?
Dann mach doch mit. Anmelden kannst du dich bei: **Heike.hyballa@ekir.de** ■

Kinderkirche am 21. Oktober



Foto: privat

Am 21. Oktober feiern wir wieder Kinderkirche. Es geht um uns und unseren Glauben: wie immer mit spannenden Geschichten von Gott und der Welt, schönen Liedern und tollen Workshops – mal kreativ, mal sportlich, mal spielerisch. Los geht's um 10 Uhr in der Christuskirche. Teilnehmen können alle Kinder zwischen 4 und 11 Jahren. Um 12 Uhr findet eine kurze Abschlussandacht zusammen mit den Eltern statt. Um das Material besser planen zu können, freuen wir uns über eine vorherige Anmeldung an annekathrin.bieling@ekir.de. Kurzentschlossene sind aber auch noch willkommen. ■

Annekathrin Bieling und Team

Familienwochenende in Diez 2024

Nach langer Zeit findet im Februar 2024 wieder ein Wochenende für Familien statt. Vom 2. bis 4. Februar 2024 geht es in die Jugendherberge in Diez – eine kleine Burg, in der es sicher viel zu entdecken gibt. Mitfahren können alle Kleinen und Großen in allen möglichen Familienkonstellationen. Es wird miteinander gegessen, gespielt, gesungen und vieles mehr. Auch die Jahreslosung 2024 oder ein anderes gutes biblisches Wort wird in den Blick genommen werden und ein miteinander gestalteter Gottesdienst am Sonntag gefeiert. Das Programm wird in Teilen durch die Teilnehmenden gestaltet.

Viel Zeit wird mit der gesamten Gruppe verbracht, mal spielerisch, mal kreativ, mal nachdenklich. Manche Programmpunkte finden auch in altersspezifischen Gruppen statt. Natürlich gibt es auch genügend Zeit, um das Miteinander zu erleben oder für sich selbst ein Püschchen zu machen. Das Vorbereitungsteam freut

sich auf alle neugierigen Familien, die mitfahren wollen. Einfach schnell anmelden! Anmeldeflyer mit weiteren Infos liegen ab Ende September aus und sind dann auf der Homepage abrufbar. Ansprechpartner ist Niko Herzner, niko.hertzner@ekir.de. ■

Niko Herzner und Team



Foto: pixabay

30.9.: Kölner Dom für Kids & Teens

Es gab Zeiten, da war er das höchste Gebäude der Welt. Seine Fundamente sind über tausend Jahre alt, seine Turmspitzen sind mit ihren 157 Metern Höhe schon von weitem zu sehen. Der Kölner Dom ist ein kirchliches Wahrzeichen der ganzen Region. Ihn zu erkunden wird ein Abenteuer!

Zum gemeinsamen Familienausflug mit Besichtigung des Doms lädt das Team von „Kids&Teens“ mit Pfarrer Heinemann ein. Eine Domführung ist gebucht für Samstag, 30. September, um 14 Uhr. Sie ist gut geeignet für Kin-



der von 8 bis 14 Jahren, ihre Geschwister und Eltern.

Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos, um Spenden wird vor Ort gebeten. Die Voranmeldung bis zum 28. September ist verpflichtend (stefan.heinemann@ekir.de).

Eine gemeinsame Anreise ist möglich mit dem Regionalexpress um 13.09 Uhr ab Hennef (Sieg). Dafür können vor Ort Gruppentickets gekauft werden.

Die gemeinsame Zeit klingt aus mit einem Nachmittagssnack im Domforum. Danach sind alle frei, den späteren Nachmittag in Köln zu gestalten oder nach Hennef zurückzufahren. ■

Kinder-Kino im klecks



Für Kinder von 6 bis 12 Jahren findet am Samstag, den 9. Dezember von 14.00 bis 17.00 Uhr im Ev. Kinder und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30, Hennef

Wir werden auf zwei Etagen verteilt mit euch einen schönen, lustigen und spannenden Film ansehen. In der Film-Pause geht es zum Spielen raus auf unser schönes Außengelände. Dort könnt ihr euch so richtig austoben. Selbstverständlich gibt es wie jedes Jahr Naschereien und Getränke.

Jetzt braucht ihr euch nur noch anzumelden. Flyer gibt es nach den Herbstferien auf unserer Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de.

Bitte bringt an diesem Nachmittag 6,00 Euro für Speisen und Getränke mit. Wir freuen uns auf einen spannenden Nachmittag mit Euch.

Heike Hyballa und Team

Zirkus, Zirkus

Spiel, Spaß und Akrobatik gibt es für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. In der ersten Herbstferienwoche **vom 2. bis 9. Oktober, jeweils von 9.00 bis 14.00 Uhr** im Gemeindezentrum der Christuskirche, Beethovenstraße 44.

Die Zirkuswoche wird in diesem Jahr über das Zukunftspaket, im Rahmen eines Programms des Bundesministeriums für Familie, Senioren und Jugend, finanziert und ist daher kostenlos.

Weitere Informationen gibt es im Kinder- und Jugendhaus (863 18) oder bei Heike Hyballa: heike.hyballa@ekir.de ■

Heike Hyballa



Waldabenteurer



Am Samstag, 4. November findet das Waldabenteuer mit Heike Hyballa und Silvia Rieck statt. Mit Taschenlampen machen wir uns auf die Suche zu den magischen Leuchtsteinen und entdecken mit dir den Wald im Dunkeln.

Mitmachen können Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren. Wir starten um 18.00 Uhr am Wanderparkplatz Geistinger Wald. Dort endet das Abenteuer auch um 20.00 Uhr.

Du brauchst dazu warme Kleidung, eine Taschenlampe, festes und warmes Schuhwerk, einen kleinen Rucksack mit einer gefüllten Trinkflasche und eine Brotdose mit einem kleinen Snack.

Der Waldtag findet im Rahmen des Kulturucksack NRW statt und ist daher kostenlos.

Anmelden kannst du dich bei: heike.hyballa@ekir.de ■

Heike Hyballa

Bläsermusik „Segel setzen“



Am 12. November um 16 Uhr lädt der Bläserchor unter diesem Motto zu Klängen und Texten der Veränderung ein. Dabei interpretiert der Chor „Aufbruch“ in unterschiedlichen Varianten: aus der persönlichen Lebensperspektive, aus der globalen Perspektive am Beispiel von klimafreundlichen Strukturveränderungen und auch in Bezug auf den eigenen Chor: Denn

dieses Konzert ist das Debütkonzert der neuen Leiterin Christine Häusler. Die von ihr ausgewählten Stücke „Windmühlen“ und „Weites Land“ von Matthias Bucher (*1988) bringen als Mottostücke des Konzerts musikalisch frischen Wind in die Kirche. Das Publikum darf sich auf Klangfarben freuen, die in sakralen Räumen eher ungewöhnlich sind und mehr wie Filmmusik anmuten. „Segel setzen“ projiziert Filme vor dem inneren Auge. Wer sich dazu an diesem Nachmittag auf den Weg macht, darf sich auf manch frische Brise freuen! Neben Aufbruch wird es aber auch um Abschied gehen: Der Bläserchor spielt zum Gedenken an Manfred Schlenker, der im Juni 2023 mit 97 Jahren verstorben ist, dessen klangintensive und ideenreiche Partita Triplex „Vertraut den neuen Wegen“ – eine bisher kaum aufgeführte Rarität aus dem Jahr 1998. ■

Reinhard Brüning

Neue Jungbläsergruppe – es sind Plätze frei



Foto: R. Stallbaum

Der Bläserchor Hennef bildet ab Oktober 2023 neue Jungbläser*innen aus! Du hast Lust, gemeinsam zu musizieren und möchtest gerne ein Blechblasinstrument lernen? Dann bist Du hier genau richtig! In der Musik sind wir alle gleich, darum bist DU, egal welchen Alters oder mit welcher musikalischen Vorkenntnis ausgestattet, im Bläserchor Hennef herzlich willkommen!

Wir freuen uns auch über Wiedereinsteiger und Eltern, die zusammen mit ihren Kindern ein Blechblasinstrument lernen möchten.

Anmeldungen und Fragen:
christine.haeusler@ekir.de ■

Christine Häusler

Mitspieler für das Krippenspiel gesucht



Für das diesjährige Krippenspiel im Familiengottesdienst am Heiligen Abend werden Kinder gesucht, die Lust haben bei einer Weihnachtsgeschichte mitzuwirken. Es gibt große und kleine Rollen, welche mit viel Text und welche ohne Worte. Es ist also für jeden etwas dabei.

Mitmachen können alle Kinder, die zwischen sechs und zwölf Jahre alt sind und (möglichst) an allen Probeterminen teilnehmen können.

Gestartet wird mit den Krippenspielproben am Freitag, 17. November. Anschließend trifft sich die Gruppe jeden Freitagnachmittag bis einschließlich Freitag, 22. Dezember jeweils von 16.00 bis 17.00 Uhr in der Christuskirche.

Die Generalprobe findet am 23. Dezember statt. Die genaue Zeit wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Der Gottesdienst am Heiligen Abend findet um 15.30 Uhr statt.

Nähere Informationen und Anmeldung bis 15. November bei Heike Hyballa, Tel.: 863 18 oder heike.hyballa@ekir.de ■

Heike Hyballa

Lebendiger Adventskalender

Auch in diesem Jahr wird es in unserer Gemeinde den „Lebendigen Adventskalender“ geben. Bereits im vergangenen Jahr konnten wir viele Fenster im Advent öffnen und uns an verschiedenen Orten in Hennef begegnen.

Auch wenn es noch viel Zeit bis zum Advent ist, suchen wir schon jetzt Gastgeber! Gerne unterstützen wir Sie im Vorfeld, indem ...

... wir ein Textheft mit verschiedenen möglichen Abläufen, Gebeten und besinnlichen Texten zur Verfügung stellen.

... wir das Liederheft aktualisiert haben und Ihnen eine Sammlung von youtube-Links zu den dort angegebenen Liedern zusammengestellt haben.

... wir Geschichten gesammelt und zusammengestellt haben, die die thematische Mitte füllen können.

... es zu einigen Geschichten auch Ideen zur Gestaltung der Fenster oder sogar fertige Fens-



terbilder gibt, die ausgeliehen werden können.

... wir ein digitales Vortreffen am Dienstag, 21. November um 20.00 Uhr anbieten, bei dem (letzte) Fragen geklärt werden können.

Falls Sie Lust und Zeit haben, an einem Abend im Advent um

18.00 Uhr ein Adventsfenster an Ihrem Haus zu öffnen und vor der Haustüre eine kleine Andacht zu feiern, melden Sie sich bitte bei:

Kerstin Schäfer unter nkschaefer@web.de oder Tel. 933 73 45

Heike Waidelich unter heike.waidelich@gmail.com oder Tel.: 91 26 87 ■

Einladung zum Mittagstisch am Mittwoch.



Ein warmes
Mittagessen in
Gemeinschaft –
gratis oder gegen
Spende.



- Für wen?** Für Senioren, Alleinessende und Menschen mit geringem Einkommen.
- Was?** Ein warmes Mittagessen auf Spendenbasis.
- Wann?** Jeden Mittwoch um 12:30 Uhr.
- Wo?** Gemeindezentrum Christuskirche, Beethovenstr. 42, 53773 Hennef.
- Anmeldung:** Bis Montagmittag unter Tel. 02242- 874625.



Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.evangelisch-in-hennef.de) oder wenden Sie sich an die hier genannten Ansprechpartner. Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

- **Miniclub** □ neu: dienstags und freitags
Natalia Schepp, info@3farben-schepp.de
- **Jugendcafé** □ freitags, 18.30 Uhr
Gabriel Dette, Tel. 8 63 18
- **Kids-Café** □ freitags, 16.00–18.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Naturforscher** □ 1. Mittwoch im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de
- **Koch-Pänz** □ 3. Donnerstag im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 86318, heike.hyballa@ekir.de

Gesprächskreise

- **FITT – Forum Interessanter Theologischer Themen**
jeden 2. Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum
Oswald Bayer, Tel. 91 89 51
- **Frauentreff/Gesprächskreis** □ jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr, Markusraum
Ruth Meuser, Tel. 59 63
- **Midlife-Kreis für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren**
freitags, 19.00 Uhr, Matthäusraum
Beate Zacharias, Tel. 01 60/94 62 95 97, beate.za@icloud.com und Beate Koch, Tel. 55 94
- **Seniorentreff** □ donnerstags, 15.00 Uhr
Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47

Gesang und Musik

- **Singen mit Kindern**
Annette Marx, annette.marx@ekir.de
- **Blockflötenkreis** □ montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum
Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77
- **Jungbläser** □ montags, 18.00 Uhr, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02
- **Posaunenchor** □ montags u. mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02

Gesang und Musik

- **Singkreis** □ donnerstags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 und *Tanja Harrenberger*, Tel. 9 17 31 47
- **Kirchenchor** □ donnerstags, 19.30 Uhr
Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

- **Seniorentanz-Gruppe** □ dienstags, 10.00 Uhr
Inke Kolb, Tel. 86 81 70 u. *Karin Winkler*, Tel. 87 32 40

Weitere thematische Gruppen

- **Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen** □ montags, 14.30 Uhr
Christel Müller, Tel. 8 09 16
- **Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung** □ samstags, 14.30 Uhr
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43
- **Kreativgruppe** □ 1. und 3. Mittwoch im Monat, 10.00–12.00 Uhr, Matthäusraum
Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31
- **Nähwerkstatt** □ mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum
Susanne Haeffs, susanne.haeffs@gmx.de u. *Marianne Scheid*, marianne.scheid@gmx.net
- **Kreative Keramikgestaltung** □ dienstags, 19.00 Uhr
(Keller, Eingang Bonner Straße). Anmeldung bei: *Marie-Luise Lück*, Tel. 0 26 83 / 4 23 63
- **Offene Tür – Treffpunkt für Aussiedler (deutsch/russisch)**
1. Mittwoch im Monat, 14.00 Uhr, Johannessaal
Galina Mehl, Tel. 91 25 32
- **Reparatur-Café** □ 3. Samstag im Monat, 10.00–13.00 Uhr
im „Machwerk“ Hennef, Chronos-Gelände, Frankfurter Straße

Andacht, Besuchsdienst, Meditation

- **Besuchsdienst** □ Bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:
Antje Bertenrath, Tel. 25 42
- **Meditation – Gruppe I** □ montags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 16. Oktober, 13. November
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27
- **Meditation – Gruppe II** □ dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 17. Oktober, 14. November
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

- **Anonyme Alkoholiker** □ dienstags, 19.30 Uhr, Matthäussaal
Stefan, Tel. 8 98 23 21 oder 01 51 / 12 78 35 08
- **Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinessende „klecks“**
Termin: 8. November
Anmeldung bis zum Freitag vorher bei *Waltraud Brüggemann*, Tel. 9 18 08 35,
waltraud.brueggemann@freenet.de
- **Mittagstisch am Mittwoch** □ Johannes-Saal
Anmeldung bis jeweils Montagmittag unter Tel. 87 46 25 (Anrufbeantworter)
oder per E-Mail an mittagstisch.hennef@ekir.de.

Buchtipp „Bibel umgehen“

Vor einigen Jahren empfahl Pfarrer Stefan Heinemann an dieser Stelle das Buch „Bibel falsch verstanden“, in dem Missverständnisse, Übersetzungsfehler und bewusste Fehlinterpretationen biblischer Texte beleuchtet wurden. Nun ist von T. Hieke und K. Huber der Nachfolgebund unter dem Titel „Bibel umgehen“ herausgegeben worden. Dieser zweite Band behandelt explizit solche Bibelstellen, die von Laien wie Theologen oft lieber beiseitegelassen werden, weil sie aus heutiger Sicht sperrig bis verstörend erscheinen. Von Rachsucht, Kinder- und Völkermord im Namen Gottes ist da die Rede und immer wieder von brutalster Gewalt gegen Frauen.



Forderungen nach Enthaltsamkeit und völliger Besitzlosigkeit sollen von einem Gott stammen, der in den biblischen Geschichten bisweilen launisch, ungerecht und geradezu blutdürstig erscheint.

Wie soll man als heutiger Christ mit solch sperrigen Texten umgehen? Über dreißig Bibelwissenschaftler und Theologen erläutern auf den rund 320 Seiten des Buches gerade diese problematischen Bibelstellen, geben Hilfestellungen zu Interpretation, Anregungen für das Bibelstudium und liefern Argumente für interessante Diskussionen. ■

Buch-
tipp

Web-
tipp

Webtipp www.diakonie.de

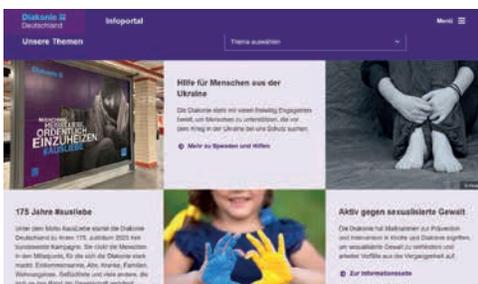
Passend zum Titelthema der vorliegenden Kurier-Ausgabe möchten wir das Infoportal der Diakonie empfehlen. Zunächst erscheint diese Internetseite mit ihren zahlreichen Bildern zwar ansprechend, aber auch recht überschaubar. Es finden sich auf der Homepage Links zu aktuellen Pressemitteilungen, die Darstellung der strategischen Ziele der Diakonie und eine interessante Infografik (Sie zeigt, 10 Mio. Menschen erhalten Hilfe von weit über einer Million hauptamtlich und ehrenamtlich engagierten Mitarbeitern). Ganz unten auf der Seite stehen neben dem Impressum auch Kontakt- und Spendenmöglichkeiten.

Positiv zu vermerken ist, dass auch ein Info-Video mit lautsprachbegleitenden Gebärden, sowie eine Version in leichter Sprache zur Verfügung stehen.

Mit etwas Spürsinn entdeckt man dann im oberen Drittel der Seite, das Klappmenü „Unse-re Themen“. Hier gibt es dann die Möglichkeit, zahlreiche Unterpunkte zu weiteren Aspekten und den Projekten der Diakonie anzusteuern – von Kältehilfe und Pflege über Inklusion, Migration bis hin zur Ukrainehilfe oder den Themen Innovation und Nachhaltigkeit.

Auf den jeweiligen Unterseiten findet man dazu jeweils ausführliche und sehr fundierte Informationen, hilfreiche Links, Telefonnummern oder Buchtipps. Etwas schade ist, dass der Punkt „Engagement und Hilfe“ mit den Unterkapiteln TelefonSeelsorge, Freiwilligendienste und Freiwilliges Engagement dort nicht sehr prominent platziert ist. Da benötigen Hilfesuchende sowie Menschen, die sich engagieren möchten, etwas Ausdauer, um sich zum richtigen Untermenü durchzuklicken (Tipp: Über dem Banner gibt es oben rechts auch eine Suchfunktion). ■

Sonja Haase



Wir sind für Sie da

■ **Vorsitz im Presbyterium:** *Pfarrer Stefan Heinemann*, Tel.: 9 08 68 78

■ **Pfarrerinnen und Pfarrer:**

PfarrerIn Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel. 25 42 (außer dienstags und samstags),
antje.berentrath@ekir.de

PfarrerIn Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 (außer montags),
annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 (außer samstags),
stefan.heinemann@ekir.de

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62 b, Tel. 8 06 18 (außer montags und freitags),
niko.herzner@ekir.de

■ **Gemeindebüro:** *Elke Moor / Christiane Dehmel*

Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de

Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. nur 16.00–18.00 Uhr, ab 1. Juli: Do. 15.30–17.30 Uhr

■ **Homepage:** www.evangelisch-in-hennef.de

Auf Youtube, Facebook und Instagram finden Sie uns unter „Evangelisch in Hennef“

■ **Kindertagesstätte Regenbogen:** *Leiterin Olga Graf*

Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, ev.kita-regenbogen@ekir.de

■ **Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:** *Jenny Gechert / Heike Hyballa*

Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de, heike.hyballa@ekir.de

■ **Arbeit mit Senioren:** *Pastorin Tanja Harrenberger*, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

■ **Gemeindeschwester:** *Margret Diedenhofen*, Tel. 9 01 91 18,
gemeindeschwester.hennef@ekir.de

■ **Kirchenmusik:** *PfarrerIn Annekathrin Bieling*, Tel.: 9 08 70 63, annekathrin.bieling@ekir.de

■ **Küster:** *Andreas und Galina Mehl*, Tel. 91 25 32 (außer montags), kuester.hennef@ekir.de
Sprechstunden: dienstags 10.00–12.00 Uhr

■ **Archiv:** *Martin Heiermann*, Tel. 0 22 47 / 9 69 67 25, martin.heiermann@ekir.de

■ **Diakonie-Sprechstunde:** *Rüdiger Matura*, Tel. 87 46 24,

mittwochs 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

■ **Geistliche Begleitung:** *Antje Bertenrath*, Tel. 25 42, antje.berentrath@ekir.de

■ **Psychologische Beratung:** *Petra Biesenthal*, Tel. 9 17 82 62, petra.biesenthal@ekir.de

■ **Ev. Beratungsstelle Bonn:** Tel. 02 28 / 68 80-150, www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

■ **Zeitraum:** Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung,
Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

■ **Telefonseelsorge:** rund um die Uhr, kostenlos und anonym: Tel. 0800 / 111 0111

In eigener Sache: So geht es nicht weiter

Seit 2011 arbeite ich mit an der Produktion des Gemeindebriefs. Ich gehöre zum Redaktionsteam und einige Zeit war ich auch für das Verteilen an die Gemeindemitglieder zuständig. In diesen Jahren habe ich viel erlebt mit dem Kurier und würde bei Ihnen gerne Begeisterung für dieses Prachtstück wecken.

Auf, ab und wieder nächste Ausgabe

In jeweils vier Ausgaben pro Jahr habe ich Rechtschreibfehler eingebaut, Daten und Namen verwechselt, Bilder falsch zugeordnet, eingereichte Artikel vergessen aufzunehmen, Autorinnen und Autoren mit Änderungen verärgert und vieles mehr.

Auf der anderen Seite musste ich vielen zugesagten Texten hinterherlaufen, Fotos in schlechter Qualität hinnehmen, nicht druckbare Gestaltungswünsche abwimmeln und immer wieder viele Texte und Bilder auf wenigen Seiten arrangieren.

Außerdem drängt sich auch immer wieder die Frage auf: Interessiert das eigentlich irgendwen?

Öffentlichkeitsarbeit mit Reichweite

Der Kurier erscheint je nach Ausgabe in einer Stückzahl von 5200 - 5600 und wird jedem Mitglied der Gemeinde nach Hause geliefert. Ich weiß, dass viele Exemplare ungelesen bleiben. Aber vielleicht bleibt eine Leserin oder ein Leser mal an einem Artikel zum Titelthema hängen und wird zum Nachdenken oder Nachfragen angeregt. Vielleicht liest auch jemand einen Bericht von einer Aktion in der Gemeinde oder eine Ankündigung und fühlt sich eingeladen, teilzunehmen. Der Kurier soll Lesestoff und Informationen bieten für Menschen, die häufig am Gemeindeleben teilnehmen, ebenso wie er andere Menschen neu interessieren und einladen soll.

Dafür mache ich mit beim Gemeindebrief: Ich bin gerne Teil dieser Gemeinde und möchte anderen davon erzählen.

Ein tolles, buntes Team

Das Redaktionsteam ist bunt zusammengewürfelt, was Geschlecht, Alter und Erfahrung betrifft. Es macht immer wieder Freude, Ideen zu einem Titelthema zu entwickeln und den Ku-

rier wachsen zu sehen. Auch die Gestaltung des Heftes hat sich im Laufe der Zeit in Zusammenarbeit mit Setzerin und Setzer immer weiterentwickelt. Das ist ein spannender Prozess.

Leider aber bleibt mancher Text ungeschrieben. Manchmal fehlen zündende Ideen und oft warten Gemeindemitglieder lange, bis ihnen der Kurier geliefert wird.



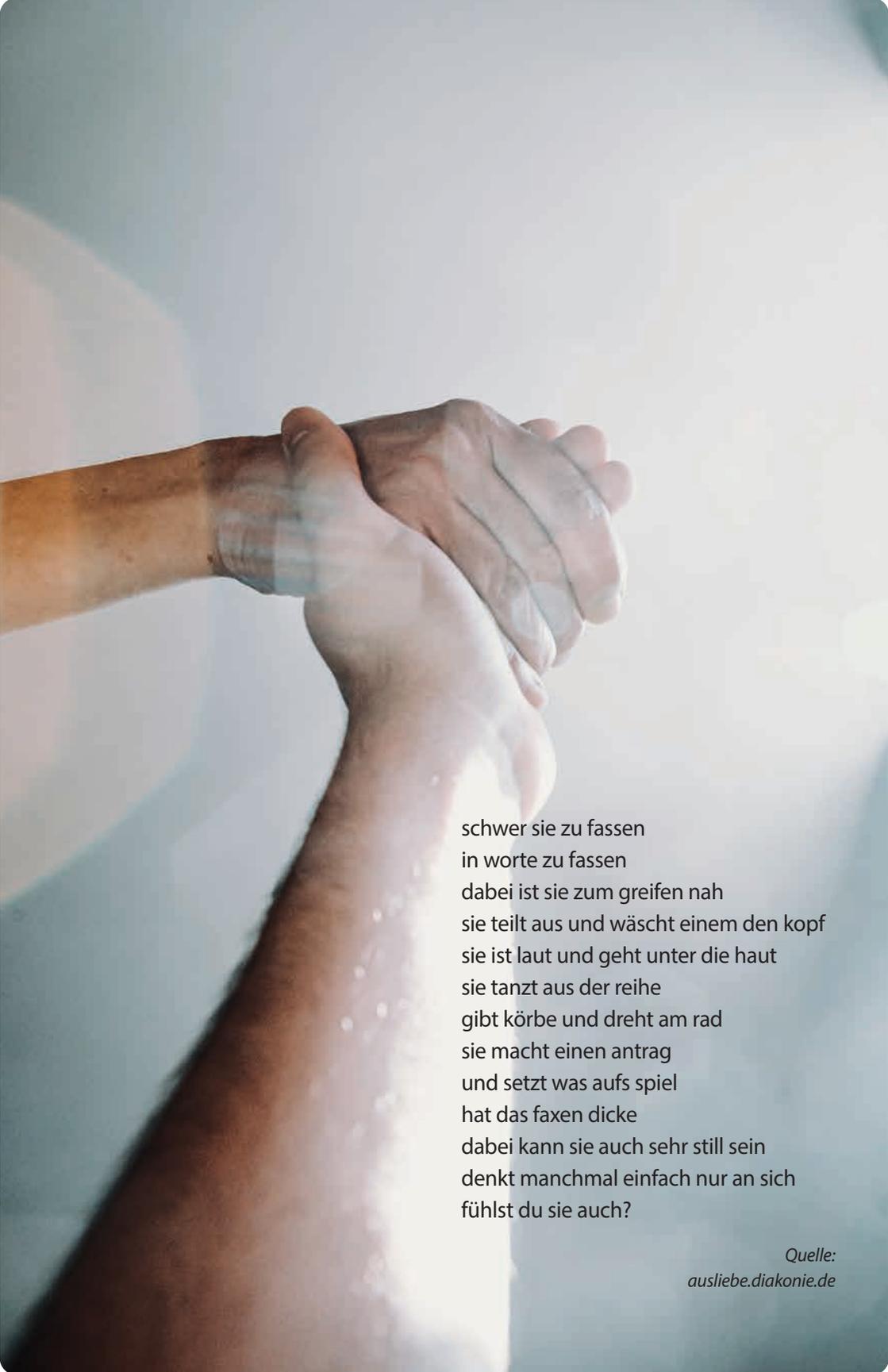
So geht es nicht weiter

Das Redaktionsteam braucht Ideengeber, Autoren, Berichterstatter, Fotografen, kritische Mitdenker, ... Es finden pro Ausgabe zwei Treffen statt, aber auch eine punktuelle Mitarbeit ist natürlich möglich. Ein bisschen Spaß an der Sache sollte man mitbringen, aber perfekt sein muss man nicht. Bitte melden Sie sich unter kurier.hennef@ekir.de. Da antworte ich.

Es werden Austräger in verschiedenen Stadtteilen und Ausfahrer der Pakete gesucht. Sie können Exemplare in Ihrer Straße verteilen, einen Stadtteil übernehmen oder ab und zu einspringen. Für genauere Informationen melden Sie sich bitte bei katrin.keller@ekir.de.

Und – zuletzt, aber nicht unwichtig – schreiben Sie uns Ihre Meinung zum Kurier. Nur dann können wir besser werden. Auch hierfür ist kurier.hennef@ekir.de die richtige Adresse. ■

Claudia Heider

A close-up photograph of two hands clasped together in a supportive grip. The hands are positioned in the lower-left quadrant of the frame, with the fingers interlaced. The skin tones are natural, and the lighting is soft and diffused, creating a gentle, intimate atmosphere. The background is a light, out-of-focus gradient of white and pale blue. The text is overlaid on the right side of the image, in a clean, black, sans-serif font.

schwer sie zu fassen
in worte zu fassen
dabei ist sie zum greifen nah
sie teilt aus und wäscht einem den kopf
sie ist laut und geht unter die haut
sie tanzt aus der reihe
gibt körbe und dreht am rad
sie macht einen antrag
und setzt was aufs spiel
hat das faxen dicke
dabei kann sie auch sehr still sein
denkt manchmal einfach nur an sich
fühlst du sie auch?

Quelle:
ausliebe.diakonie.de